

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

269 (19.11.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfach-Konto 1181 Karlsruhe. Haupt-Druckerei: Richard Barth, Ettlingen. Verantw. Schriftleiter für Politik und Wobisches: Erich Pabel, Rastatt. Verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigen-Aufnahmezeitung 9 Uhr, dringend 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM; bei Abholung im Verlag 1,35 RM. Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark auschl. Postgebühr. Bei Wiederholung Nachsch. lt. Preiskliste, der bei Nichteinholung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konfursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen. — D.-M. X. 1934: 1600.

Nummer 269

Montag, den 19. November 1934

Jahrgang 71

Dilemma in Genf

Saarberatung verschoben — Die südslawische Aktion

Berlin, 19. Nov. (Eigener Bericht.) Die Beratungen im Saarausschuss scheinen nicht so glatt zu verlaufen, wie sich die französische Presse dies ausgemalt hat. Die verschiedenen französischen Wünsche dürften Schuld an der Verzögerung der Entscheidung tragen und man darf, einigen Informationen zufolge wohl annehmen, daß sich von verschiedenen Stellen ein Widerstand gegen diese Wünsche geltend macht. Das mag auch der Grund sein, daß sich das Völkerbundsekretariat genötigt gesehen hat,

amtlich eine Verschiebung der für 21. November anberaumten Tagung für die Saarfrage bekanntzugeben.

Der Auswärtige Ausschuss der französischen Kammer hat bei der Beratung der Saarfrage einige Zwischenrufe vernommen müssen, die den Scharfmachern sicherlich keine Freude bereitet haben. Man hat sehr scharf von südfranzösischer Seite her die Politik der Schwerindustrie aufs Korn genommen und Andeutungen zufolge zeigt Laval vermutlich wenig Lust, sich in Abenteuer verwickeln zu lassen.

Die wenig kriegslustigen Südfrenzen, in deren Kreisen er seine treuesten Anhänger hat, erit recht nicht. Es würde nicht unerheblich zur Verdringung Europas beitragen, wenn Laval sich die Worte eines Südfrenzen zu Herzen nehmen würde, der sagt, daß die Saarfrage nicht die Knochen eines einzigen Grenadiers aus der Auvergne wert sei.

Wie in Völkerbundskreisen verlautet, erwähnt die südslawische Denkschrift in Sachen des Marceller Mordes die Verantwortungsfrage nur allgemein und richtet sich gegen keinen Staat.

Sie verlangt lediglich die Feststellung der internationalen Verantwortung und die südslawische Regierung will beim Völkerbund beantragen, daß internationale Schritte unter-

nommen werden, um in Zukunft eine Wiederholung solcher Vorfälle zu vermeiden. Die englische Regierung hat, wie gesagt wird, gewisse Bedenken gegen das südslawische Vorgehen geäußert und daher eine Unterstützung der Denkschrift abgelehnt. Nach einer anderen Quelle beabsichtigt die jugoslawische Regierung, diesmal nur eine Demande préliminaire (eine vorläufige Bitte) zu unterbreiten und darin die Behandlung der Frage

auf der nächsten Ratstagung

zu verlangen. Man rechnet in unterrichteten Kreisen damit, daß die Frage also erst im Januar spruchreif werde. Bis dahin könne auch eine Änderung in der südslawischen Haltung eintreten. In Genfer Kreisen ist man sich über den zu empfehlenden Weg noch nicht einig.

Cavals Vorschläge für Rom

Berlin, 19. November. (Eigener Bericht.) Wie bereits gemeldet, hat der französische Außenminister Laval dem französischen Botschafter in Rom, de Chambrun, seine Vorschläge für eine Annäherung Paris-Rom übergeben.

Es handelt sich um französische Zugeständnisse an der Grenze von Libyen, von Somaliland und Eritrea, um die Verlängerung des Statuts der Italiener in Tunis. Frankreich verlangt dafür die italienische Verankerung, Frankreich nicht anzugreifen. In sich eine vielleicht selbstverständliche Forderung, in Wirklichkeit aber eine Festlegung der italienischen Politik, deren Stärke in dem Schwerezustand zwischen Deutschland und Italien liegt. Jede Vermittlung mit Jugoslawien scheint Laval abgelehnt zu haben. Er will erst dann nach Rom kommen, wenn das Abkommen unterzeichnet ist. Bis dahin kann viel Wasser den Rhein hinunterfließen, und es erscheint durchaus zweifelhaft, ob Laval nach Paris als Weihnachtsgeschenk die lang ersehnte Verständigung mit Italien zurückbringen kann.

Gerüchte um Litwinow

Vor einer Neuweisung des Sowjet-Außenamts?

Genf, 19. Nov. (Eigener Bericht.) In Genfer politischen Kreisen kursieren Gerüchte, die von einer Neuweisung des sowjetrussischen Außenamtes wissen wollen. Diese Gerüchte haben ihren Ursprung in englischen Blättern, besonders in der Nachricht des Londoner „Star“ zitiert, nach der im Kreise des allmächtigen Zentralauswahlschusses der kommunistischen Partei, als dessen Generalsekretär bekanntlich Stalin die gesamte Politik der Sowjetunion mit selbstherrlicher Gewalt leitet, eine Bewegung im Zuge sei.

Litwinow aus dem Außenkommissariat auszubooten. Es wird ihm vorgeworfen, daß seine Politik der Annäherung an Frankreich und der Eintritt Russlands in den Völkerbund nicht die gehoffte Rückendeckung gegen Japan zur Folge gehabt habe. Der „Star“ erklärt, daß Litwinow an der Novembertagung des Völkerbundes nicht mehr erscheinen werde, obwohl er bisher seine einzige Gelegenheit verläumt, an den Beratungen in Genf teilzunehmen. Dieses Fernbleiben werde das sichere Zeichen dafür sein, daß Litwinow tatsächlich in Ungnade gefallen sei.

Die Richtigkeit dieser Nachricht, die seit Wochen in der ausländischen Presse, besonders in der, in russischen Angelegenheiten stets wohlinformierten britischen Presse immer wieder auftaucht, läßt sich heute nicht nachprüfen. Für die Wahrscheinlichkeit dessen, daß eine autorisiertere Kabale gegen Litwinow im Zuge ist, sprechen indessen verschiedene Anzeichen. Man kennt im Kreise sehr auf die Meinung Stalins, Diplomatenbäume nicht in den Himmel wachsen zu lassen, und

Litwinow spielte in den letzten beiden Jahren eine zu auffallende Rolle, er trat wiederholt so stark vor die Kampan der diplomatischen Bühne, daß Stalins Gierigkeit bestimmt sich gegen ihn gewandt haben dürfte.

Litwinow hat es durch raffinierte Schachzüge verstanden, Nichtangriffspakte mit Frankreich und Polen, Sicherheitspakte mit den Baltischen Staaten, die Garantiepakete mit Rumänien und der Tschechoslowakei und schließlich die Aufnahme Russlands in den Völkerbund durchzuführen. Stalin scheint damit noch nicht zufrieden zu sein. Die Verhandlungen mit Japan lagen allerdings nicht in Litwinows Händen, sondern wurden von Karachan geführt und die Einigung in der Frage der Nanking-Eisenbahn bildet nicht sein, sondern Karachans Verdienst, der die Probleme des Fernen Ostens als langjähriger Botschafter in Peking viel gründlicher kennt als sein Chef Litwinow.

Zwischen den beiden Männern besteht eine langjährige, unverlöbliche Feindschaft und Karachan wurde durch den schlauen Stalin eben aus diesem Grunde zum stellvertretenden Völkerbundskommissar Litwinows bereitgestellt. Es ist sehr leicht möglich, daß Stalin heute, da der Schwerpunkt der sowjetrussischen Politik nach dem pazifischen Kreis verschoben worden ist, Litwinow zum Botschafter in eine westeuropäische Hauptstadt ernennen und an Litwinows Stelle zum Leiter der europäischen Politik Moskauer

einen Sowjetdiplomaten bestellen wird, der nach langjähriger Ungnade und Verbannung vor einigen Wochen zur allgemeinen Ueberraschung aus der Verbannung wieder aufsteigt.

und mit einer amtlichen Mission betraut wurde. Dieser Sowjetdiplomate heißt Christian Rakowski, der frühere Sowjetbotschafter in London und Paris, ein Mann von großen Fähigkeiten und durchaus europäischem Zuschnitt.

Reichsminister Heß spricht zu den Bauern

Der Stellvertreter des Führers in Goslar

Goslar, 19. Nov. Zu Beginn des Festspielsabends „Deutsches Bauernturn“ überbrachte gestern Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, dessen Grüße und richtete dann an die Versammelten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Euer Stand ist berufen, Deutschland und das deutsche Volk zu nähren, zu nähren nicht nur im gewöhnlichen Sinn mit dem täglichen Brot, sondern zu nähren mit allem, was aus dem Boden, der Grundlage unseres Seins, wächst; aus dem Boden, den ihr heget. Auf diesem Boden hat sich die Geschichte unseres Volkes durch Jahrtausende abgepielt und auf diesem Boden wird sich die Geschichte unseres Volkes weitere Jahrtausende abspielen.“

Und daß diese Geschichte wieder eine stolze Geschichte sei, dafür werden wir sorgen. (Stürmischer Beifall.)

Mit Recht ist in dem neuen Deutschland von Seiten der Vertreter des Bauernturns der nationalsozialistischen Bewegung immer wieder die Bedeutung hervorgehoben worden, die das Bauernturn mit seinem Boden hat, die Bedeutung hat auch hinsichtlich der Blutverzeugung unseres Volkes; denn der Nachfluß des heißen Blutes kommt ja aus dem Lande und strömt in die Städte hinein, in denen es leider den Umständen nach langsam an Güte verliert. So ist und mit jowiel Recht dies betont wurde, so sehr soll aber auch stets wieder andererseits betont werden, daß dieses Bauernturn zwar die Grundlage unseres völkischen, rassischen und wirtschaftlichen Seins ist, auf der anderen Seite aber doch die anderen Stände unseres Volkes die Ergänzung bilden. Stets sei sich der Bauer bewußt, daß er seinen Boden nicht halten könnte, wenn nicht als Ergänzung ein Wehrstand da wäre, der den Boden schützen muß. Je besser der Boden ist, je mehr Arbeit in ihn hineingesteckt ist, desto mehr muß er ihn schützen, da dieser Boden umso mehr die Nachbarn anreizt, so oder so sich seiner zu bemächtigen.

Der ehemalige Kardinalstaatssekretär Gasparri gestorben



Rom, 19. Nov. Kardinalstaatssekretär Gasparri starb am Sonntagabend gegen 10 Uhr an einer Lungenentzündung, die er sich vor wenigen Tagen ausgezogen hatte, gestorben. Am letzten Mittwoch hielt er noch auf dem internationalen katholischen Weltkongress einen viel beachteten Vortrag über eines seiner wichtigsten Werke seines Lebens, nämlich die Kodifikation des kanonischen Rechts für die lateinische Kirche. Der 82jährige Kardinal zog sich damals eine Bronchitis zu, die ihn aufs Krankenlager warf. Als er vom Kardinalstaatssekretär Pacelli im Staatssekretariat abgelöst wurde, war er eine der treibenden Kräfte für die Ausöhnung des Vatikan mit dem Quirinal

Schaffung der „Kanzlei des Führers der NSDAP“

Berlin, 19. November. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zur Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten, die an mich als Führer der NSDAP aus ihr und ihren Gliederungen gelangen, wird die „Kanzlei des Führers der NSDAP“ mit dem Sitz in Berlin errichtet.

2. Zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP ernenne ich den Vg. Reichsleiter Philipp Bouhler. Er untersteht mir unmittelbar und ist nur mir verantwortlich.

3. Dem Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP sind unterstellt die Parteijuristen und die Privatkanzlei Adolf Hitlers.

4. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erläßt der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP.

Berlin, den 17. November 1934.
Der Führer und Reichskanzler, ges. Adolf Hitler.

Ebenso soll der Bauer eingedenk sein, daß der Arbeiterstand die Massen schmiedet, mit denen der Wehrstand den Schutz übernimmt.

Er soll eingedenk sein, daß vieles von dem, was er täglich braucht und als eine Selbstverständlichkeit erscheint, durch die Hände seiner Arbeitsgenossen drinnen in der Stadt geschaffen wurde. Wenn der Bauer glaubt, vielleicht allein bestehen zu können — sowohl, er wird nicht verhungern, aber wenn alles andere wegfällt, was zur Ergänzung von anderen Ständen und anderen Volksgenossen geschaffen wird

so würde sein Dasein ärmlich sein, ärmlich insbesondere im Geiste.

Er würde dahinvegetieren, er würde schlafen, arbeiten und essen, aber alles andere, was ihm das Leben heute leichter und schön macht, würde ihm fehlen. Immer wollen wir Führer des Nationalsozialismus, wenn wir von einem Stand reden auch der anderen gedenken und das Verhältnis für die wachhalten. Anlässlich des Reichsparteitagess in Nürnberg habe ich wiederum Vertreter der Arbeiterkraft des Handwerks und des Mittelstandes bei mir gehabt. Ich habe ihnen gesagt, ihr mögt vielleicht schimpfen,

daß die Preise des Bauern vielfach höher sind als draußen im Auslande.

Manche kleine abgehärmte Mutter und Arbeiterfrau mag vielleicht dann und wann denken, warum das, und ob das die Sorge des neuen Staates für sie sei. Ich habe es ihnen gesagt, sie sollten sich darüber klar sein; würden diese Preise nicht so hoch gehalten, so müßte über kurz oder lang mit mathematischer Sicherheit unser Bauernturn, unser Nährstand zugrunde gehen, wie er bereits im besten Weg war, zugrunde zu gehen, bevor wir Nationalsozialisten an die Macht kamen. Das Ergebnis wäre sehr bitter, der Kampf

aller gegen alle, das Ende auch der Arbeiter in der Stadt gemeldet. Denn darüber müssen wir uns klar sein, wenn wir die Nahrung nicht im Inland erzeugen könnten, einführen könnten wir sie nicht. Das Ausland sperrt unsere Grenzen, sperrt uns ab, hat den Posten verhängt. Sie wollen selbst ihre Ware drauhen absetzen. Wir können die Ergebnisse unserer Industriearbeiter nicht auf den Markt hinausbringen und demgemäß können wir auch nicht anderes, was wir brauchen, und immer mehr brauchen würden, wenn die Landwirtschaft im Absterben wäre. Heute bringen wir alle nach wie vor gemeinsam unser Opfer, die Arbeit-

ter, die Lebensmittelhändler, indem sie die höheren Preise zugunsten der Bauern, zugunsten der Landwirtschaft tragen. Dieses Zusammenleben, dieses Einkleben des einen Standes mit dem anderen, dieser gemeinsame Kampf hat uns den Sieg gebracht. Der deutsche Bauer kann heute in Ruhe arbeiten und wenn er marschiert, so marschiert er nicht aus Protest und Verzweiflung über seine Not wie einst, heute marschiert er zur Ehre des einen, der wieder dem deutschen Volke einen Weg gegeben hat, unserer Arbeit und unser aller Schaffen wieder einen Sinn gab. Ihn grüßen wir: Adolf Hitler, Siegesheil!

Im Zusammenhang mit der fortschrittlichen Zinspolitik der städtischen Sparkasse Stuttgart wies Dr. Schacht auf die schon im Mai vor. J. erfolgten Herabsetzung des Hypothekenzinssatzes auf 5 v. H. hin, die einen wichtigen Schritt auf dem Wege baldiger Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik auf diesem Gebiete bedeutet. „Ich gebe die Erklärung ab“, so schloß der Redner, „daß die Reichsregierung alles tun wird, um die Entwicklung der Sparkassen und des Spartriebes der Bevölkerung zu fördern und über die gesunde Geschäftsführung der Sparkassen zu wachen.“

Dr. Schacht über:

Die deutschen Sparkassen

Stuttgart, 19. November. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Städtischen Sparkasse Stuttgart nahm u. a. auch der zu dieser Jubiläumsfeier erschienene Reichsbankpräsident und beauftragte Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort zu einer Ansprache, der wegen ihrer Bezugnahme auf die Grundzüge des Sparkassenwesens besondere Bedeutung zukommt. Dr. Schacht sprach der Jubilarin herzliche Glückwünsche aus und wies insbesondere auf die gesunde Entwicklung hin, die dieses Institut genommen hat.

Die strenge Trennung zwischen dem eigentlichen Spargeschäft und dem kurzfristigen Geldverkehr bietet zwei große Vorteile. Sie ermöglicht erstens eine klare Kostenberechnung und verhindert damit unrentable Geschäfte, und sie verhindert zweitens, was noch wichtiger sei, eine Gefährdung der Sparkassen.

Wenn alle Sparkassen die gleiche Unterbrechung ebenso deutlich vorgenommen hätten, dann hätte im Jahre 1931 nicht jene Sparkassenkrise eintreten können, die die Reichsbank zwang, mit so außerordentlich großen Mitteln einzuschreiten.

Dr. Schacht fuhr dann wörtlich fort: „Ich ergreife gern die Gelegenheit, um in einigen Worten meine Auffassung über diese Dinge auszudrücken. Mein Bestreben geht nicht dahin, die Tätigkeit der Sparkassen aus irgendwelchen wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten heraus einzuzengen.“

Das sogenannte kleinere und mittlere Kreditgeschäft soll den Sparkassen in keiner Weise genommen werden. Die Sparkassen haben in früherer Zeit auf diesem Gebiete wichtige Dienste geleistet und sollen es auch in Zukunft tun. Insbesondere die besondere Struktur der Sparkassen erfordert besondere Maßnahmen. Die öffentlichen Sparkassen haben vor den übrigen Geschäftsinstituten den großen Vorteil voraus, daß sie die Haftung der öffentlichen Körperschaften hinter sich haben.

Diese Haftung bildet ein Vorrecht, aber auch eine Verpflichtung.

Der Umstand, daß eine Sparkasse praktisch nicht in Konkurs gehen kann, darf keinesfalls dazu führen, daß die Sparkasse unsolid wirtschaftet. Sie muß sich vielmehr ihrer Verantwortung zur sorgfältigen Geldanlage nur um so stärker bewusst sein. Es darf nicht wieder vorkommen, daß im Falle einer Kreditkrise derartige, den Geldmarkt und die ganze Kreditorganisation beeinträchtigende Maßnahmen nötig werden, wie dies im Jahre 1931 der Fall war. Die Reichsbank ist grundsätzlich bereit, bei der bevorstehenden Neuordnung des Kreditwesens eine stets bereite Ausnahmeleistung für die Liquidität der Sparkassen zu bilden, aber sie kann das nur tun, wenn eine solide Anlagepolitik der Sparkassen gewährleistet ist. Dies bezieht sich selbstverständlich nicht nur auf die eigentlichen Sparkassen, sondern auch auf diejenigen öffentlichen Kreditinstitute, bei denen die Sparkassen ihre liquiden Reserven zu halten pflegen. Diese Institute, die die Betreuer der Sparkassen sind, müssen zu den gleichen Grundsätzen angehalten werden.

Die vornehmste Aufgabe der Sparkassen besteht demnach wie vor dem Kriege so auch jetzt darin, die ihnen zufließenden Spargelder in sicheren Werten des Kapitalmarktes anzulegen.

Wenn daneben die Betätigung der Sparkassen auf anderen Gebieten des Bankverkehrs in den letzten zwei Jahrzehnten eine stärkere Entwicklung genommen hat, so zeigt gerade die Stuttgarter Sparkasse, wie richtig es ist, diese beiden Geschäftskarten getrennt zu behandeln. Es liegt der Reichsregierung völlig fern, den Sparkassen die Bewahrung zu nehmen, aber es ist notwendig, die moderne bankmäßige Betätigung in einem gesunden Verhältnis zu der ureigensten Aufgabe, nämlich der Verwaltung der Spargelder zu halten und diese Betätigung mit den Notwendigkeiten der gesamtdutschen Währungs- und Kreditpolitik in Einklang zu bringen.

Je schwächer infolge der Nachwirkungen von Krieg, Inflation und Systemmiskwirtschaft zurzeit noch die steuerliche Leistung der deutschen Volkswirtschaft ist, und je größer die Aufgaben sind, die der Staat sich zur Überwindung der Wirtschaftskrise stellen muß, um so mehr benötigt der Staat die Mitwirkung des Sparkapitals.

Die Herstellung eines den Aufgaben des nationalsozialistischen Staates angepaßten Geld- und Kapitalmarktes muß somit das Kernstück einer jeden Neuordnung auf dem Gebiet des Kreditwesens sein. In seinen weiteren Ausführungen wies der Vortragende darauf hin,

daß wir wieder von der leidigen Gewohnheit loskommen müssen, aus Mangel an Vertrauen Gelder nach Möglichkeit schnell greifbar und kurzfristig anzulegen und damit, wenn auch unbewußt, der deutschen Wirtschaft das für ihren Wiederaufbau so unerläßlich langfristige Kapital vorzuenthalten.

Hier haben die Sparkassen als die größten Kapitalanleger ein dankbares Aufgabengebiet.

Der Auftrieb am dem Kapitalmarkt, der von Seiten der Sparkassen kommen kann und kommen muß, wird über die Befreiung der Rentenurste für die Verbilligung des Zinsfußes und damit für die weitere Wiederherstellung der Sparbildung überhaupt von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Die Methoden der Rüstungsindustrie

Immer neue Entwürfe - Bericht über die Skoda-Affäre

Berlin, 19. November. (Eigener Bericht). Der Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats über die Methoden der Rüstungsindustrie hat neuerdings einen Brief der Agentur Leon & Bonafegna von Buenos Aires an die Firma Federal Laboratories veröffentlicht, in dem es heißt, die Firma habe seit Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Paraguay und Bolivien die Erzeugnisse der Federal Laboratories, Gas- und Zündbomben, beiden Kriegführenden als nachdrücklichste angeboten. Auf die Nachricht hin, daß ein formeller Krieg beginnen würde, hat sich der Vertreter der Firma nach Washington begeben und dort die Vertretungen beider Staaten besucht.

„Leider droht die Gefahr“, heißt es im Briefe weiter, „daß der Streitfall auf friedlichem Wege beigelegt wird.“

Der Direktor der Gistgaswerke der Chemischen Gesellschaft Erise, Oberst Goh, berichtet über das Angebot der Gesellschaft an Kolumbien, im Lande Gistgaswerke zu errichten. Vor zwei Jahren

hat die Firma in China Gistgaswerke errichtet und führt gegenwärtig Verhandlungen mit der Türkei und Rumänien.

Oberst Goh erhielt vom Istanbul Vertreter der Firma einen Brief, aus dem hervorgeht, daß die Türkei dem Beispiel der Mächte folgen und den Gebrauch von Gistgas in der Armee einführen werde. Deshalb solle eine Mechanikfabrik errichtet werden, die zur Wahrung des Scheins auch für Handelszwecke arbeiten werde. Ferner habe die Firma in der Türkei eine Gasmaskefabrik errichtet. Bei der Verlesung des hierauf bezüglichen Briefes, richtet ein Aus-

schußmitglied an Oberst Goh die Frage, wie seine Fabrik auf einmal Gasfabriken und Gasmaskefabriken gründen könne. Oberst Goh antwortete, daß die Vorbereitungen zum Krieg auch in Amerika, England, Frankreich und anderen Ländern auf diese Weise organisiert würden.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der Vorsitzende des parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der bekannten Skoda-Affäre hat nach viermonatiger Arbeit der Kommission nunmehr seinen Bericht vorgelegt. Der Ausschuß hatte festzustellen, ob der große Rüstungsauftrag an die Skodawerke den staatlichen Interessen gerecht wurde, wer an die Schädigung der Interessen schuld ist und welche Personen die vollkommene Auffklärung der ganzen Angelegenheit behindert haben. Der Bericht kommt zum Schluß,

daß der Auftrag nicht den Interessen des Staates entsprach, weil mindestens ein Drittel der nationalen Industrie hätte übergeben werden müssen, und weil die Preise höher als notwendig veranschlagt waren. Der damalige Kriegsminister, General Cihoski, wird hierfür verantwortlich gemacht.

und die Untersuchung gegen ihn beantragt. Ferner wird der damalige Finanzminister Popovici beschuldigt durch sein Eingreifen gelegentlich der Verhaftung des Bukarester Skodavertreters Selekty die Untersuchung behindert und dadurch das Verschwinden wertvollen Altematerials ermöglicht zu haben.

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äußerst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

Endlich hatte der Zug Kehl erreicht. Auf dem gegenüberliegenden Gleis stand bereits der Expres, der weiter nach Straßburg fuhr.

Klepperbein hielt sich am Fenster auf und beobachtete einen Mann, der den Expres bestieg.

Darauf verließ er ebenfalls den Zug und kletterte drüben in den Expres. Er hatte Glück. Der Mann, den er verfolgte, saß allein in einem Abteil. Kurz entschlossen ging er hinein, grüßte und ließ sich in den Polstern nieder.

Der Mann betrachtete ihn einen Augenblick prüfend. Dann wandte er sich wieder seiner Zeitung zu.

Einige Minuten später ruckte der Expres an und verließ den Bahnhof.

„Fahren Sie auch nach Straßburg?“ fragte Klepperbein feuchend, während der Zug dahinbrause.

Der andere legte die Zeitung zur Seite und blickte auf den älteren Herrn, der ihm gegenüber saß.

„Ja!“ sagte er etwas kurz.

„Gewiß kennen Sie Straßburg bereits?“ fing Klepperbein wieder an. „Ich fahre nämlich zum erstenmal dahin und will meinen Sohn, der dort wohnt, überraschen. Aber ich bin ein bißchen ängstlich, ob ich mich auch in der großen Stadt zurechtfinde.“ Klepperbein seufzte erneut. „Man ist auch nicht mehr der Jüngste, und viel bin ich in meinem Leben sowieso nicht gereift. Ich bin Belgier und stamme aus einer kleinen Stadt namens Blasnot, die nicht weit von Namur liegt.“

Den anderen schien der ängstliche Herr zu amüsieren.

„Voilà, Monsieur, da können wir uns doch auch französisch unterhalten, nicht wahr? Ich merke, daß Ihnen das Deutschsprechen nicht gerade leicht fällt. Ich bin Franzose, mein Name ist Charlon!“

„Ah“, sagte der alte Herr feurig auf französisch, „ich liebe die Franzosen! Gestatten Sie, Monsieur, ich heiße Jean Noir!“

„Freut mich! Also nach Straßburg wollen Sie! Ja, ja, es ist eine schöne Stadt. Wo wohnt denn da der Herr Sohn? Ich will Ihnen gern behilflich sein, damit Sie sich zurechtfinden.“

Der alte Herr nickte dankbar.

„Gaston, so heißt nämlich mein Junge, hat ein Drogeschäfts. Er wohnt in der Rue de Marmon. Ich sage Ihnen, er ist ein Prachtkerl. Er hat sich ganz ohne meine Unterstützung hochgearbeitet. Vielleicht kennen Sie sein Geschäft gar?“

„Leider nicht! Aber wenn Sie nach der Rue de Marmon wollen, nehmen Sie am besten den Omnibus 12, der fährt die ganze Straße hindurch. Der Omnibus hält vor dem Bahnhof.“

„Ach vielen Dank! Das wird eine Freude geben, wenn ich plötzlich so ganz unerwartet meinen Sohn besuchen komme!“

„Das denke ich auch!“ lachte Charlon, der sich sehr über den schwachhaften alten Herrn amüsierte.

Klepperbein nickte glücklich. Er erhob sich, um sein Köfferchen aus dem Netz zu nehmen, und bei dieser Gelegenheit stieß er den Hut seines Nachbarn, der oben im Netz lag, herunter. Rasch bückte er sich und sagte: „O Pardan!“ und wollte den Hut aufheben.

Charlon war mit einem Satz hochgefahren und packte seinen Hut, bevor ihn Klepperbein fassen konnte.

„O, bemühen Sie sich nicht!“ Charlon lachte gezwungen, nahm seinen Hut wie ein liebevolles Etwas und legte ihn neben sich auf den Sitz.

Klepperbein entschuldigte sich noch viermal wegen

seiner Unachtsamkeit. Dann packte er sein Köfferchen aus und holte eine Packung Zigaretten heraus.

„Ich habe nämlich“, erklärte er, „in Blasnot ein Agentengeschäft für Tabakwaren. Diese Zigaretten hier sind echt ägyptischer Herkunft. Ich habe sie von einer meiner Firmen geschenkt bekommen. So etwas Würziges und Feines kriegt man nicht so oft zu rauchen. Bitte, wollen Sie sich bedienen?“

Charlon lachte und nahm dankend. Klepperbein gab ihm Feuer und entzündete sich selbst eine Zigarette.

„Zabelhaft, was?“ sagte er nach den ersten Zügen und blies genießerisch den blauen Rauch von sich.

Der andere nickte. Er machte ein paar Lungenzüge und hielt plötzlich inne. Klepperbein beobachtete ihn verstohlen.

„Das ist wirklich ein feines Kraut!“ sagte Charlon, und im nächsten Moment sah sich Klepperbein einem Revolver gegenüber, den ihm jener vor die Brust hielt. „Sie verdammter Kerl“, raunte er unterdrückt, „bald hätten Sie mich hineingelegt! Wer sind Sie? Teufel, es war die höchste Zeit, daß ich merkte, daß Ihre verfluchte Zigarette ein Betäubungsmittel enthält!“

Klepperbein tat furchtbar erschrocken.

„Aber Monsieur!“ rief er. „Ich verstehe Sie nicht! Die Zigaretten... Betäubungsmittel... ich begreife einfach nicht! Bitte, nehmen Sie den Revolver weg. Ich bin doch kein schlechter Mensch!“

Charlon sah mißtrauisch auf den alten Herrn, der mit allen Anzeichen von tödlichem Schreck vor ihm stand. Sollte er sich getäuscht haben?

Neu hinzutretenden Lesern wird der Anfang des Romanes „Klepperbein hält die Augen offen“ auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Umschau im Grenzland

Das W.S.W. an der Arbeit

Eine Unterredung mit dem Reichsbeauftragten Hilgenfeldt

Berlin, 18. Nov. Der Reichsbeauftragte für das W.S.W., Reichswalter Hilgenfeldt, empfing einen Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros zu einer Unterredung über die Leistungen und Aufgaben des Winterhilfswerkes im Winter 1934/35. Reichswalter Hilgenfeldt antwortete auf die an ihn gestellten Fragen dabei u. a. folgendes:

Wir stehen erst im Anfang und können noch keinen vollständigen Überblick über die Mittel haben, die uns zur Verfügung stehen werden. Aber ich kann bereits jetzt zusichern, daß wir bis zum 31. Dezember d. J. dieselben Leistungen wie im Vorjahre geben können, wenn die Opferfreudigkeit aller, aber auch aller Bevölkerungskreise weiter so anhält wie bisher.

Die Versorgung mit Kohle ist z. B. bis zu Anfang des neuen Jahres in gleichem Umfang wie im Vorjahre sichergestellt, und bei Kartoffeln wird die Zumeisung an die Bedürftigen wahrscheinlich mindestens so groß sein wie im vergangenen Winter.

Nach den neuesten Zahlen sind

bisher 5 344 585 Zentner Kartoffeln gespendet

worden. Das ist ein sehr günstiges Ergebnis des Reichsnährstandes. Es ist anzuerkennen, daß die Bauern wirklich alles getan haben, was in ihren Kräften stand.

Zu den 5,3 Millionen Zentnern gespendeten Kartoffeln kommen dann noch rund 7,9 Millionen, die das W.S.W. angekauft hat, so daß insgesamt bereits jetzt 13,2 Millionen Zentner zur Verfügung stehen. Davon sind etwa 10 Millionen Zentner als Eisenbahnfracht im Rahmen der „Kartoffelmobilisierung“ im Reich an die Bedarfsorte transportiert worden.

Diesmal war die Verteilung der Kartoffeln außerordentlich schwierig, denn wir hatten nur wenig Zeit zur Verfügung, da aus technischen Gründen das W.S.W. später als im vergangenen Jahr eröffnet worden war. Nur der Sachmann kann voll und ganz würdigen, was bei der Ver-

teilung der riesigen Kartoffelmengen geleistet werden mußte. Stellen Sie sich vor, daß rund 80 000 Waggons mit Kartoffeln beladen in ganz Deutschland verteilt werden mußten. Der erste Eintopfsontag am 14. Oktober hat ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis gebracht. Sein Ertrag beläuft sich auf

4 498 540 Mark.

Der Durchschnittsertrag der Eintopfsontage im Winter 1933/34 war 4 188 000 Mark. Das Ergebnis vom 14. Oktober liegt also über dem Durchschnitt des vergangenen Jahres.

Wenn man den riesigen Umfang des W.S.W. bedenkt — im Winter 1933/34 sind Werte von insgesamt 350 Millionen Mark durch das W.S.W. gegangen —, dann sind die wenigen Fälle von Mißbräuchen verschwindend gering, in Prozentzahlen kaum ersehbar. Diese paar Unregelmäßigkeiten haben keine Bedeutung. Man muß daran denken, daß das W.S.W. im letzten Jahr

4,1 Millionen Helfer und Helferinnen

hatte und in diesem Jahr wird ihre Zahl nicht geringer sein. Es ist ein sehr gutes Zeugnis, daß so wenig vorgekommen ist. In jedem lauberen Handels-Unternehmen können die Verhältnisse nicht besser sein.

Zu Weihnachten wird, wie im Vorjahr, wieder eine besondere Beachtung verankaltet. Allerdings werden wir ganz bewußt diesmal die Weihnachtsbescherungen in die Familie hineinverlegen. In diesem Winter werden vom W.S.W. Massenbescherungen nicht veranstaltet. Nur die Eltern werden die Gaben erhalten, wir werden die Kinder auch nicht von uns unmittelbar beschenken. So wird die Familie, der der nationalsozialistische Staat alle nur mögliche Unterstützung gewährt wird, auch von uns diesmal in den Mittelpunkt der Weihnachtsbescherung gestellt.

Zum Schluß hob Reichswalter Hilgenfeldt noch die wichtige Rolle hervor, die das W.S.W. als Arbeitsbeschaffung bei der Herstellung der monatlichen Anstecknadeln und Plaketten spielt.

Bad Dürkheim, 19. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten Samstag die Eheleute Johann Bury und Klara geb. Hirt begehen. Der Jubelbräutigam, welcher früher als Arbeiter in der staatl. Saline beschäftigt war, ist 89 und die Jubelbräut 85 Jahre alt. Fünf Kinder, 10 Enkel und ein Urenkel umgeben das ehrwürdige Paar.

Höllstein, bei Vörrach, 19. Nov. (Das Kind auf der Straße.) Ein hiesiges Kind sprang einem Radfahrer aus Hüllingen ins Fahrrad, wodurch beide zu Fall kamen. Das Kind mußte in bewußtlosem Zustand weggetragen werden, der Radfahrer erlitt Verletzungen an der Hand.

Matuschka nicht geisteskrank

Ergebnis der gerichtsarztlichen Untersuchung

Budapest, 19. November. Ueber das Ergebnis der bisherigen gerichtsarztlichen Untersuchung der Frage der Zurechnungsfähigkeit Matuschkas werden bereits Einzelheiten bekannt. Die Gerichtsarzte haben festgestellt, daß Matuschka ausgezeichnete Verstandeskräfte, viel positives Wissen und eine ungewöhnliche Phantasie besitze, die sich oft in seinen wahnwütigen anmutenden Plänen ausdrücke. So habe Matuschka die Absicht gehabt, für den Wiener Prater elektrische Fische anzuschaffen. Die Gerichtsarzte hätten festgestellt, daß Matuschka weder in seinem früheren Leben noch zur Zeit des Anschlages von Via Torbagg geistesgestört gewesen sei. Die

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen bis 31. März 1935 verlängert

Berlin, 19. November. Dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 gemäß dürfen die Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals bereits im Jahr der Anschaffung oder Herstellung bei der Ermittlung des Gewinns für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer voll abgesetzt werden, wenn der Steuerpflichtige den Ersatzgegenstand nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt hat.

Der Fristablauf vom 31. Dezember 1934 hat in einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie zu so großem Auftrags-eingang geführt, daß eine Bewältigung der Aufträge bis zum 31. Dezember 1934 ohne Ueberstunden oder sonstige außergewöhnliche Maßnahmen nicht möglich ist. Die Maschinenfabriken haben die Annahme verschiedener Aufträge bereits ablehnen müssen, weil ihnen die Ausführung neuer Aufträge trotz Ueberstunden bis Ende 1934 nicht mehr möglich ist. — Es ist aus arbeitsmarktpolitischen Gründen zweckmäßig, der Maschinenindustrie zur Ausführung der Aufträge eine Frist zu gewähren, die über den 31. Dezember 1934 hinausreicht.

Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb durch Verordnung vom 8. November 1934 die Frist, innerhalb deren der Ersatzgegenstand geliefert werden muß, bis zum 31. März 1935 verlängert. Voraussetzung ist jedoch in jedem Fall, daß der Auftrag auf Lieferung des Ersatzgegenstandes noch vor dem 1. Januar 1935 erteilt wird. Erfolgt die Lieferung des Ersatzgegenstandes noch in demjenigen Wirtschaftsjahr, das im Kalenderjahr 1934 endet, so können die Aufwendungen für den Ersatzgegenstand vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934 abgesetzt werden. Erfolgt die Lieferung nach Schluß des in 1934 zu Ende gehenden Wirtschaftsjahres und vor dem 1. April 1935, so können die Aufwendungen vom Gewinn desjenigen Wirtschaftsjahres abgezogen werden, das in dem Kalenderjahr 1935 endet, soweit nicht schon Anzahlungen im Wirtschaftsjahr 1934 geleistet worden sind und die Aufwendungen in Höhe der Anzahlungen vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934 abgesetzt worden sind.

Es ist allen Gewerbetreibenden, Landwirten und freien Berufen, die das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen noch in Anspruch nehmen wollen, zu empfehlen, ihre Aufträge sofort zu erteilen und die Lieferfrist nicht zu kurz u. bemessen. Der verstärkte Auftragsseingang wirkt nicht nur auf die Maschinenindustrie, sondern auch auf deren Vorindustrie und Nebenindustrie belebend. Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen erstreckt sich nicht nur auf Maschinen, sondern auch auf alle anderen Gegenstände des gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlagekapitals und des Anlagekapitals der freien Berufe.

Unterbaden

Fauherbischhofheim, 19. Nov. Die vom Ministerpräsidenten Köhler am Sonntag, 11. November, eröffnete Martinmesse, brachte einen vollen Erfolg, sowohl hinsichtlich des Besuches, als auch in Bezug auf die getätigten Umsätze. Handel, Handwerk und Gewerbe dürfen stolz auf das Ergebnis ihrer Werbung sein. Die Ausstellung war der beste Beweis für Leistungsfähigkeit und Güte bei angemessenen Preisen. Auch die Märkte haben erfreulich abgeschnitten. Alles in allem: die Martinmesse ist zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor des Frankenlandes geworden.

Waldbüren, 19. Nov. (Serabiegung der Fleischpreise). Nachdem die Gewinnspanne am Fleisch durch die zuständigen Stellen geprüft wurde, haben die hiesigen Metzger den Preis für das Pfund Schweinefleisch und Rindfleisch um je 20 Pfennige herabgesetzt, und zwar von 90 auf 70 bzw. von 70 auf 50 Pfennige.

Oberbaden

Freiburg, 19. Nov. (Eine hochherzige Stiftung.) Im Mittelpunkt eines Kameradschaftsabends des Verlages Herder im katholischen Vereinshaus fand eine Fete zur Vollendung des 70. Geburtstages des allverehrten Oberst Geh. Rat Dr. Herder, der die gesamte Betriebsgemeinschaft zu Gast geladen hatte. Obmann Schneider hielt eine Ansprache und überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Adresse. Geh. Rat Dr. Herder dankte in bewegten Worten und gab bekannt, daß er die Summe von 25 000 M für soziale Zwecke des Hauses gestiftet habe. Im weiteren Verlaufe des Abends sprach Kreiswaller Pg. Stadtrat Sieber von der Aufgabe der Arbeitsfront.

34)

Er lief für ein paar Sekunden unschlüssig die Waffe sinken und ehe er sich's versah, war Klepperbein vorgeknallt, seine Faust fuhr knirschend auf das Kinn Charlons, dieser sackte bewußtlos zusammen, der Revolver fiel ihm aus der Hand.

Nachholte Klepperbein eine Nidelflasche und einen Bauch Watte aus der Tasche. Er beträufelte die Watte mit der Flüssigkeit und drückte die getränkte Watte dem Niedergeschlagenen eine Zeitlang vor die Nase.

„Phu!“ sagte er dann und warf den Wattebausch aus dem fahrenden Zug. „Bald wäre die Geschichte schief gegangen.“ Er sah nach der Uhr und stellte fest, daß man in einer halben Stunde in Straßburg sein würde.

„Na, da wird die Dosis genügen!“ murmelte er grinsend. Dann machte er sich daran, den Betäubten in den Polstern aufzurichten und ihm eine schlafende Stellung zu geben.

Nachdem das getan war, holte er den Hut des Schwarzhäarigen herbei. Er sah in die Öffnung hinein. Die Ledereinfassung des Hutes war unnatürlich hoch. Er klappte sie herunter und fand unter der Einfassung mehrere zusammengefaltete Bogen.

„Ich hab' mir's doch gleich gedacht!“ lachte er auf. „Der Trick ist doch nun ein bißchen zu alt, als daß ich ihn nicht durchschaut haben würde. O. Prinz Karwitsch, das Hütenverwecheln war schon in unserem Kreise um die Jahrhundertwende Mode.“

Klepperbein entfaltete die Papiere. Er mußte schon vorher, daß er das gefunden hatte, und er suchte. Er steckte die Papiere zufrieden zu sich und nahm gelassen neben dem Betäubten Platz, indem er sich dessen Aktentasche auf die Knie nahm und sie durchsuchte. Er fand nichts, was für ihn von Wert sein konnte. Auch die körperliche Untersuchung des Mannes, dessen Raß ganz richtig auf Paul

Charlon, Kaufmann aus Straßburg, lautete, ergab nichts, was ihn weiter interessierte.

Ein ganz vorsichtiger Junge! dachte er und schlug dem Betäubten anerkennend auf die Schulter.

Der Expres lief in Straßburg ein.

Klepperbein warf noch einen letzten Blick auf den betäubten Charlon und machte sich zum Aussteigen fertig. Eine Minute später hielt der Zug, und er verließ ihn mit dem Beschluß, erst einmal in ein Hotel zu gehen, um sich zu säubern.

Er hatte sich ein Stück von seinem Abteil entfernt und näherte sich der Sperre, da wurde er von einem eiligen untersehten Herrn, der eine Sportmütze trug, ziemlich heftig angerempelt. Der Mann knurrte etwas und lief weiter, den Blick auf die Fenster des soeben eingelaufenen Zuges gerichtet.

Vor der Sperre stauten sich die Leute. Klepperbein mußte warten, bevor er nach Abgabe seiner Fahrkarte den Bahnsteig verlassen konnte. Der Schaffner vorn in dem Perronhäuschen war in einem Wortwechsel mit einer dicken Frau, die allem Anschein nach die Fahrkarte verloren hatte und sich nicht darüber belehren ließ, daß sie Strafe zahlen müsse.

Klepperbein wurde ungeduldig. Er mußte sich dazuhalten, vom Bahnhof zu kommen und in der Stadt unterzutauchen, bevor Charlon aus seiner Betäubung erwachte. Später wollte er statt des Zuges ein Auto benutzen, um zurück nach Deutschland zu kommen. Denn es war das Naheliegendste, daß Charlon und seine etwaigen Helfershelfer den Bahnhof im Auge behielten.

Endlich kam ein Beamter, der die feisende dicke Frau fortführte, und der Schwarm der Reisenden, mit ihm Klepperbein, ergoß sich auf die Bahnhofshalle, die Klepperbein rasch verließ.

Der untersehte Mann mit der Sportmütze, der Klepperbein angerempelt hatte, blieb vor einem Abteil der 2. Klasse stehen und schüttelte den Kopf.

„So ein Leichtsin!“ brummte er vor sich hin. „Liegt hier und schläft!“ Wütend riß er die Tür auf und kletterte in das Abteil. Den vermeintlich Schlafenden packte er bei den Schultern und rüttelte ihn.

„Geh, verdamm! Aufstehen! Das ist ja allerhand, was Sie sich leisten!“

Der Betäubte bewegte sich und schlug verständnislos die Augen auf.

„Sind wohl betrunken, wie?“ herrschte ihn der Mann mit der Sportmütze an.

„Ah, Trameau, Sie sind's!“ murmelte Charlon. „Ja, ich weiß nicht... was ist denn eigentlich...“ Charlon war mit einem Schlag plötzlich wieder völlig bei Bewußtsein. Mit einem kurzen Fluch sprang er auf und riß seinen Hut an sich. Er klappte das innere Lederband hoch und verfarbte sich jäh.

„Verdammt!“ rief er. „Ich bin beraubt worden! Jetzt erinnere ich mich wieder des Herganges!“ Charlon erzählte in fliegender Hast, was ihm passiert war, und beschrieb den Täter, der ihn niedergeschlagen und beraubt hatte.

„Rasch! Ich glaube, den Kerl erkannt zu haben!“ jagte Trameau und fluchte. „Er rempelte mich vorher an, als ich den Zug nach Friben abstaute. Los, kommen Sie!“

Die beiden stürzten aus dem Abteil und eilten in fliegender Hast dem Bahnhofsausgang zu.

Vor der Bahnhofshalle sahen sie gerade noch, wie Klepperbein eine Autodroschke bestieg und davonfuhr.

Die beiden rissen den Schlag der nächsten Droschke auf und befahlen dem Fahrer, der sich entfernenden Droschke zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Etilingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

„Der Sinn unserer Revolution liegt im Geistigen.“

Dr. Goebbels.

Was geschah heute — — — Montag, 19. Nov. 1934.

- 1892: Empfang Hitlers durch Hindenburg.
- 1865: Der Maler und Kunstgewerbler Otto Eckmann in Hamburg geboren (gest. 11. 6. 1902 i. Badenweiler).
- 1834: Der Heidelberger Professor Georg Duincke in Frankfurt a. D. geb. (gest. in Heidelberg 13. 1. 1924).
- 1828: Der Komponist Frz. Schubert starb in Wien (geb. in Lichtental bei Wien 31. 1. 1797).
- 1770: Der Bildhauer Bertel Thorvaldsen in Kopenhagen geboren (gest. daselbst 24. 3. 1844).

Auch so kommt man zu einem Auto

Ein kleiner Friseur in Stockport in Lancashire trug, nicht abgeneigt, dem allgemeinen Juge und dem Geschick der Zeit, schon seit langem eine ungekühlte Sehnsucht nach einem kleinen, netten Auto in seiner Brust. Aber leider waren die Neigungen der Leute von Stockport für Haarschnitt, Rasieren, Kopfwaschen, Maniküren, Wubitopschneiden, Frisieren und Dnbulieren nicht in demselben Maße groß und daher die Anschaffung des ersehnten Vehikels aus den laufenden Ausgaben nicht möglich. Und das machte dem autosehnüchtligen Friseur das Herz sehr schwer.

„Wess' das Herz aber voll ist, bess' geht der Mund über, verständlich außerdem bei einem Berufe, bei dem die Kunden während der verschiedenen Manipulationen haarfünftlerischer Betätigung unterhalten sein wollen.“

So sprach denn der Friseur auch eines Tages des Langen und Breiten von dem geliebten Auto mit einem Herrn Foers, der im Stuhl saß und sich rasieren ließ. Und siehe da, es stellte sich heraus, daß besagter Kunde einen kleinen, wenn auch schon etwas betagten und gebrauchten Zweifischer besaß, den er gerne los werden wollte. Unter diesen glücklichen Umständen kamen die beiden bald in das Geschäftliche, jedoch konnte der Haarschnittler nur betrübt den Kopf schütteln, als ihm der bare Preis genannt wurde.

„Gut“, sagte der andere mit der Geste des Großmuts, „dann schneiden Sie mir bis an mein Lebensende die Haare umsonst und rasieren mich gratis. Dann ist das Auto Ihr Eigentum.“ Das war dem Friseur aber doch ein wenig zu viel, denn der Kunde sah noch sehr jung und lebenslustig aus. Dennoch kam eine Einigung zustande. Der Friseur verpflichtete sich, vier Jahre hindurch Herrn Foers jede Woche fünfmal umsonst zu rasieren und ihm außerdem noch jede Woche einmal gratis die Haare zu schneiden und den Kopf zu waschen. Dafür erhielt er sofort das Auto, steuerfrei bis Ende des Jahres, ausgeliefert.

Dies sind wohl die seltsamsten Zahlungsbedingungen, unter denen je ein Kraftwagen erworben wurde. Er wird sozulagen „Haar um Haar“ abgestottert.

Vom Sonntag

Der November, von unsern Altvordern als Nebelung treffend gekennzeichnet als ein unfreundlicher Monat, hat immerhin dann und wann noch schöne Tage hervorgebracht. Die Felder, auf denen noch mancher Acker voll Weizen steht, die bisher nicht geerntet werden konnten, lassen darauf schließen, daß die Abräumung jetzt zu Ende geht. Auch für die Feldbestellung mit Frucht waren die letzten Wochen günstig, schon trotz neue Saat für die nächste Ernte. — Nach dem regnerischen Samstag kaum erwartet, zeigte sich der Kirchweih-Sonntag der Landorte des Bezirks doch von annehmbar freundlicher Seite. Das hatte zur Folge, daß mancher Kirweiausszug von hier aus in die Bezirksorte unternommen wurde und sich dort die Lokale besonders von Tanzlustigen füllten. — Nach dem Festtag „Musik dem Volke“ hatte die NSG „Kraft durch Freude“ ein Konzert des Etilinger Musikvereins veranstaltet, dem eine zahlreiche Zuhörerschaft von 11 bis 12 Uhr auf dem Schloßplatz anwohnte. Kapellmeister Krause hatte eine Vortragsfolge schöner, klingender Melodien und Märsche zusammengestellt. — Die NSG „Kraft durch Freude“ bemüht sich auch sonst der Deutschen Arbeitsfront frohe Stunden zu bereiten. Heute abend 8 Uhr läßt sie hier den Film „Der Jäger aus Kurpfalz“ laufen. — Am gestrigen Tag war es dem Standort Etilingen der HJ möglich, seinen „Bunten Abend“ abzuhalten. Der große „Sonnenfaal war gut besetzt. Ueber das Gebotene wird ein besonderer Bericht folgen.

≡ Von der Altbahn. Neu eingeführt sind Sonntagsruckschiffarten von Etilingen Stadt nach Reichenbach, desgleichen von Reichenbach nach Etilingen Stadt. Fahrpreis RM. 0,60.

K. Die diesjährige Reformationstier der Evangel. Kirchengemeinde Etilingen am gestrigen Sonntagabend in der Stadthalle nahm bei überaus starker Beteiligung der Gemeindeglieder einen erhebenden Verlauf und hinterließ in Wort und Lied allerseits einen nachhaltigen Eindruck. Wir lassen morgen näheren Bericht folgen.

≡ Klüffle Luft! Im Hindenburg-Realgymnasium hielt am Samstag Jng. Ohmann aus Karlsruhe einen Experimentalvortrag über flüssige Luft. Mit der auf 191/80° Kälte unterföhlt Luft, nahm er die interessantesten Versuche vor, u. a. das Kochen ohne Feuer, und das Verfeinern einer Wurst in wenigen Sekunden. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall von den Schülern aufgenommen. Es wurde allgemein bedauert, daß der Vortrag schon zu Ende war; so etwas müßte auch einmal der Öffentlichkeit gezeigt werden, bemerkte ein Schüler der den interessanten Experimentalvortrag miterlebte hat.

westlich Langemarck brachen junge regimenter unter dem gesange: deutschland, deutschland über alles, gegen die erste linie der feindlichen stellung vor und nahmen sie“, so lautete der telar. Bericht der Obersten Deeresleitung vom 11. 11. 1914 an die kaiserliche Regierung. Ein gemaltiges Gefehnis umschließt dieser sachlich nüchternen Satz, ein Symbol der Opferwilligkeit deutscher Jugend. Für alle Zeiten ist der Heroismus von Langemarck eingeschrieben in das lebendige Geschichtsbuch des deutschen Volkes, in die Herzen unserer und der uns nachfolgenden Geschlechter. Zu Ehren der Toten von Langemarck veranstaltete die Stadtgemeinde Etilingen und Hilerjunge am kommenden Sonntag, den 25. November, vormittags 11.30 Uhr, im Großen Rathausaal eine „Langemarck-Feierstunde“ in der Bürgermeister Kraft, der mitkämpfte bei Langemarck, die Gedankfreude hatten und Jos. Paul Kuhn Kriegsbriege gefallener Studenten lesen wird. Die Rede und die Vorträge werden durch Musik von Richard Wagner, Beethoven und Grieg feierlich umrahmt.

H. Rangensteinbach, 18. Nov. Der hiesige Turnverein hielt gestern in der Turnhalle ein Schau- und Wettbewerbrennen ab, im Rahmen der Werbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ und zwecks Gründung einer Turnerinnenabteilung. Der Vereinsführer, Herr Raufsch, begrüßte die

Anwesenden (für eine solch große Ortschaft wie Rangensteinbach hätten es mehr sein müssen) und legte den Sinn und Zweck der Leibesübungen dar. Herr Lehrer Frei zeigte mit seiner Knabenabteilung verschiedene turnerische Vorführungen, wie Freiübungen, Sprünge am Pferd, Bodenturnen und befandete damit, wie vielseitig der Turnbetrieb sein kann. Auch die Schülerinnenabteilung, erfreulicherweise eine ganz stattliche Zahl, führte unter Leitung ihres Turnwartes K. Rupp Freiübungen vor. Man merkte es ihnen deutlich an, mit welcher Lust und Liebe sie bei der Sache sind. Mit Liedern und Singspielen wartete das Jungvolk unter der bewährten Leitung von Lehrer Memlinger auf. Um die dem Turnen fernstehenden Mädchen zur baldigen Gründung einer Turnerinnenabteilung zu ermuntern, stellten sich einige Turnerinnen vom Turnverein 1885 Etilingen zur Verfügung und führten gymnastische Freiübungen sowie zwei Bauerntänze in Kostümen vor. Diesen folgte großer Beifall. Einige Gedichte und die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr verhalfen die Veranstaltung zu verschönern.

≡ Walsch, 19. Nov. Durch den zum gefeierten Feiertag erklärten Fuß- und Betttag am 21. November 1934 findet die Auszahlung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung am Donnerstag, den 22. Nov. 1934, zu den bereits bekanntgegebenen Zeiten statt. — Der Bund der Kinderreichen hielt am vergangenen Mittwoch eine Versammlung im Rathaus ab, um über die Siedlungsbaufrage zu berichten. Für die Durchführung wird energisch eingetreten. In Muggenturm sind 5 Doppelhäuser bereits unter Dach, so daß 10 Familien ein schönes Heim gegeben werden kann. — Am 1. Dezember wird ein Werbeabend mit zwei Kulturfilmen abgehalten. — Ein Fahrrad dieb hat beim Gaswerk ein Fahrrad gestohlen. Die Gendarmerie hat die Ermittlung aufgenommen.

Aus der Landeshauptstadt

** Seinen 75 Geburtstag feierte am Sonntag, 18. Nov., Fabrikant Frz. Wolf, der seit dem Jahre 1875 der Firma K. Wolff u. Sohn angehört und mit vorbildlichem Fleiß und Geschick die Seifen- und Parfümerieherstellung leitet.

** Lebendig verbrannt. Ein 18jähriges Mädchen vom Zuchthaus im Stadtteil Weierheim war damit beschäftigt, Feuer zu machen. Dabei gerieten die Kleider in Brand und die Aermle erlitt so schwere Brandwunden, daß sie wenige Stunden nach der Einlieferung ins Diakonissenhaus starb.

** Selbstmord. In der Entengasse wurde eine Frauensperson in ihrem Bett tot aufgefunden. Sie hatte sich vergiftet.

40 000 Besucher der Luftschuhausstellung

Die Große Deutsche Luftschuhausstellung, die am 30. Oktober durch den Reichsstatthalter eröffnet wurde, fand am Sonntag ihren Abschluß. Der Ausstellungsleiter, Lenz, vom Präsidium des Reichsluftschuhbundes, hielt eine Ansprache, in der er nochmals auf die Notwendigkeit des Luftschuhes hinwies. Er brachte ein Siegel auf Volk und Führer aus, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Die Ausstellung wurde während ihrer dreiwöchigen Dauer von über 40 000 Personen besucht. Es sind über 2000 Personen erfolgt. Die Ausstellung siedelt jetzt nach Freiburg über und darnach nach Heidelberg.

Kraftfahrer!

Ist Deine Beleuchtung in Ordnung? Die Fahrbahn muß bei unabhblendetem Licht auf 100 Meter, bei abblendendem Licht auf 25 Meter ausreichend beleuchtet sein. Sind Deine Scheinwerfer nicht nach oben oder nach der Seite verkerkt? Man trifft oft Kraftfahrzeuge, deren Scheinwerferlicht (meist nachdem das Fahrzeug einmal am Scheinwerfer gehoben worden war) statt die Fahrbahn zu beleuchten, in die Räume geht. Derartige Scheinwerfer sind für alle Entgegenkommenden der Anlaß zu berechtigtem Ärger und Schimpfen, weil sie — auch im abgeblendeten Zustande — blendend.

Urlauberzug ins Erzgebirge

Am Samstag abend 9.37 Uhr verließ ein Urlauberzug mit 300 Badenern, 300 Pälzern und 300 Württembergern den Hauptbahnhof Karlsruhe zur Fahrt ins Erzgebirge. Es sind arbeitslose und iont sehr bedürftige arme Volksgenossen, denen die Fahrt und alle übrigen Aufwendungen erlegt werden. Darüber hinaus erhalten sie noch 5 RM. Reisegeld. Die Urlauber kommen also ohne Unkosten in den Genuß einer schönen Reise und guten Erholung, wobei sie unsere herzlichen Wünsche begleiten.

Nas Baden-Baden

Baden-Baden, 19. Nov. (Der Tod auf den Schienen.) Am Freitag vormittag fanden Bahnbeamte auf dem Geleise Singheim-Baden-West den Leichnam eines jungen Mannes. Die Nachforschungen von Bahnverwaltung und Kriminalpolizei ergaben, daß es sich um den Körper eines 21 Jahre alten ledigen Obsthändlers aus Baden-Baden handelte, der sich in selbstmörderischer Absicht von zu Hause weggegeben und sich in der Fröhe wahrscheinlich zwischen 4 und 6 Uhr unter einen Zug geworfen hat. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ließ sich bisher nicht feststellen.

Eröffnung der neuen Durchgangsstraße Singheim-(Steinbach)-Bühl

Sang- und Klanglos hat man dieser Tage die neue Straße, die Steinbach zur Linken liegen läßt, dem Verkehr überlassen. Damit ist das Werk, das im Sommer begonnen wurde und das ein Stück Arbeitsbeschaffungsprogramm bedeutete, in seiner ersten Etappe beendet. Wir haben wiederholt über den Baubeginn und den Baufortschritt berichtet und dabei immer wieder betont, daß diese neue Straße, verkehrstechnisch gesehen, einen bedeutenden Fortschritt bedeutet. War manche Kurve ist beseitigt und die Durchfahrt in Steinbach, die immer eine Gefährdung für die Einwohner bedeutete, hat jetzt eine ganz wesentliche Entlastung erfahren. Wir wissen, daß man sich gerade in Steinbach Gedanken über die Auswirkung der Umgebung für Gewerbe und Handel macht, wir möchten diese Erwägungen keinesfalls abschwächen, aber wir glauben an einen starken Ausgleich, der eine eventuell eingetretene Schädigung wieder aufhebt. In der Hauptsache wird es darauf ankommen, daß die in Aussicht gestellte Verbesserung und Verbreiterung der Straße Baden-Baden-Gallenbach-Steinbach bald in Angriff genommen wird.

Der Ausbau der neuen Straße hat wider Erwarten böse Ueberraschungen gebracht. Der Lettenberg bei Singheim kam wiederholt ins Auftreten, so daß auf einer beträchtlichen Strecke zirka 6 Meter lange Schienen eingerammt werden mußten. Dann erst konnte eine massive Mauer angebracht werden. Auch das aufgeworfene neue Straßenstück hat einige Vorkhastigkeiten mit sich gebracht, die eine Verzögerung des Eröffnungstermins zur Folge hatten. Doch schließlich ist die Fertigstellung gelungen.

Die Straße ist jetzt dem Betrieb übergeben und wird im nächsten halben Jahre die erste Probe bestehen müssen. Erst dann, wenn sich die Erdmassen gesetzt haben, so daß weitere Senkungen nicht mehr zu erwarten sind, wird mit der

Pflasterung begonnen werden. Dann erst werden Straße, linker und rechter Fußweg gleiche Höhe erhalten, wie das im Bauprogramm vorgesehen ist. Erst wenn das neue Profil erreicht ist, hat die Straße die richtige Breite. Im Sommer nächsten Jahres wird das wohl soweit sein. Inzwischen kann der Durchgangsverkehr beginnen, man wird sich sehr schnell an die neue Linie gewöhnt haben.

Bruchsal, 19. Nov. Um Mitternacht geriet der verheiratete 45 Jahre alte Zigarrenmacher Bader von hier in einer Wirtshaus mit dem ledigen arbeitslosen Arbeiter Mai in Streit. Bader ging hierauf in die Bahnhofswirtschaft; Mai folgte ihm und fing dort wieder den Streit von neuem an. Er wollte ihm mit einem Bierglas auf den Kopf schlagen. Bader neigte sich zur Seite und Mai traf ihn mit dem Glas am Hals und durchschlug die Halsschlagader. Bader ist in kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen.

Bruchsal, 19. Nov. (Folgeschweres Verkehrsunfall.) Samstag abend gegen 10 Uhr unternahm der ledige Kraftwagenführer Gebhardt Neuenroth von hier mit einem von seinem Arbeitgeber in Odenheim erworbenen, noch nicht fahrtgerechten alten Wagen eine Fahrt und lud zwei Hausangestellte dazu ein. Kurz hinter der Stadt an der Kurve beim Obermoerwerk geriet der Wagen bei dem scharfen Tempo auf der nassen Asphaltstraße ins Schleudern. wurde 25 Meter weit geworfen und überflug sich dann. Ein 29jähriges Fräulein namens Schmidt aus Mengen, die im Rücksitz saß, wurde herausgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Das andere Mädchen und der leichtfüßige Fahrer kamen mit leichten Gehirnerschütterungen und Schürfungen davon. Neuenroth wurde festgenommen.

Aus der Pfalz

Frankenthal, 19. Nov. (Schwerhöriger verunglückt.) Gestern nachmittag wurde am westlichen Ortschaften von Frankenthal der schwerhörige Händler Martin Kobach von Dirmstein, der an seinem neben dem Vofabahnsteig stehenden Dreirad arbeitete, vom Vofalzug 1890 Grobkarbath-Frankenthal angefahren. Kobach erlitt eine Kopfverletzung und wurde ins Krankenhaus Frankenthal gebracht. Der Verletzte hat die Annäherung des Zuges trotz der vom Lokomotivführer abgegebenen Pfeif- und Läutesignale und der Zurufe einer Zeugin des Unfalls nicht beachtet.

Die Kennziffer der Großhandelspreise vom 14. November

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 14. November wie in der Vorwoche auf 101,4 (1913 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,8 (minus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,8 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,6 (plus 0,2 v. H.).

Der Schwarzwald als Brennholzlieferant

Wenn im Schwarzwald der letzte Rest der Ernte eingebracht worden ist, dann geht der Bauer sofort daran, die Lücken in den vor dem Hause sorgsam aufgekapselten Holzbergen wieder aufzufüllen. Sind die Wälder mit sonstigen Glücksgütern auch nicht sonderlich gesegnet, so wollen sie doch wenigstens über die kalten Wintermonate ein warmes Stübchen haben. Viele Schwarzwaldgemeinden und mancher Bauer selbst besitzen eigenen Wald, der aus reichlichem Brennholz recht schöne Erlöse liefert. Im Dorfwirtschaftshaus wird jetzt mancher Holzhandel fertiggemacht. Zwar gehen solche Holzhandelsgeschäfte zwischen den Händlern und den Bauern nicht immer so glatt vonstatten, doch am Schluß legt der Händler blanke Silberstücke auf den eideuen Tisch und das Geschäft ist abgeschlossen, die Laftwagen und die Pferdebesitzer können aufbrechen zur Holzabfuhr.

Der Holzhandel wird aber auch im Laftweg getätigt. Aus der Ebene oder aus holzarmen Gegenden kommen die Bauern selbst auf ihren Leierwagen angefahren, die mit Mehl, Kartoffeln, Kleie und anderen Produkten beladen sind. Diese Produkte werden eingebracht gegen Brennholz. Um Weihnachten erreicht das Holzgeschäft seinen Höhepunkt, denn zu dieser Zeit kommt in waldreichen Gemeinden das Bürgergahholz heraus. Früher konnte man hier von einem wirklichen Gemeindegeldesprechen, das war in jener Zeit, wo die Gemeinden noch keine Umlage zu erheben brauchten, im Gegenteile, es konnten oft aus der Gemeindefasse Uberschüsse ausgeteilt werden. Seit Jahren wird aber für das Bürgergahholz der Holzhauserlohn eingezogen, die Bauern erhalten ihr Teilholz also nicht mehr umsonst. Um nun trotzdem aus dem Gahholz einen finanziellen Erlös zu erzielen, verkaufen sie das Holz in den meisten Fällen, wie dies früher ja auch der Fall war. Für den sorgenden Schwarzwälder kommt dieser Verkauf des Bürgergahs zur Weihnachtszeit gelegen, denn für seine Familie hat er manches Notwendige zu kaufen. Mit dem Holzgeld wird sparsam umgegangen und nichts wird gekauft, was nicht unbedingt notwendig ist. So kommen für das Brennholz, das aus den Schwarzwaldorten gefahren wird, Geld, lebenswichtige Nahrungs- und Futtermittel und warme Kleider für den Winter herein.

Befähigung zum Betriebsführer aberkannt

Breslau, 18. November. Am Freitagabend trat das aufgrund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für den Treuhänderbezirk Schlesien gebildete soziale Ehrengericht zu seiner ersten Sitzung zusammen. Angeklagt war der Svediteur Julius Masur aus Neustadt (O. S.), der beschuldigt wird, seine Arbeiter zur Leistung von Ueberstunden weit über das normale Maß hinaus angehalten und ihnen niemals Urlaub gewährt zu haben. In der Beweisaufnahme wurde festgelegt, daß die Arbeiter dieses Betriebes in manchen Wochen bis zu 55 Ueberstunden leisten mußten, so daß sich teilweise über 100 Arbeitsstunden in der Woche ergaben. Urlaub hat bisher kein einziges Mitglied des Betriebes erhalten, obwohl manche Zeugen schon sechs und mehr Jahre dort beschäftigt sind. Von seinem minderjährigen Lehrling verlangte der Beschuldigte eine Arbeitszeit von täglich elf Stunden. Ferner zwang der Beschuldigte seine Leute zur Sonntagsarbeit, obwohl die zuständigen Behörde einen entsprechenden Antrag des Angeklagten abschlägig beschieden hatte. Im Frühjahr und Sommer des Jahres versuchte die Gefolgshaft wiederholt, eine geregelte Bezahlung der Ueberstunden durchzusetzen und auch bezahlten Urlaub zu erhalten, jedoch ohne Erfolg. Als Zeugen wurden neben den Angestellten und Arbeitern des Betriebes auch die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront des Bezirks Neustadt (O. S.) vernommen, die die Angaben in vollem Umlange bestätigten. Zum Strafmaß führte der Treuhändervertreter aus, alle zuständigen Betriebsführer hätten einen Anspruch darauf, daß ihnen eine Gemeinschaft mit einem Betriebsführer, der sich so verhalten habe, erpart werde. Wenn hier nicht energisch entschieden werde, dann könnte der deutsche Arbeiter im Glauben an die soziale Gerechtigkeit wankend werden.

Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht das Urteil. Dem Angeklagten wurde gemäß dem Antrag der Treuhändervertreter wegen größlicher Verletzung der sozialen Pflichten die Befähigung zum Betriebsführer aberkannt.

≡ Schweinemarkt Durlach vom 17. November 1934. Verkauf mit 47 Käusern und 85 Ferkeln. Verkauf wurden 37 Käufer, Preis per Paar 30-40 RM., 85 Ferkel, Preis per Paar 16-22 RM.

Turnen · Spiel · Sport

Der Sport des Sonntags

Fußball

Gauliga:

Gau Baden:

SpV Mannheim — SpV Waldhof 1:2
 FC Freiburg — FC Pforzheim 2:1
 VfB Mühlburg — FC Mannheim 3:1

Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	P.	
SpV Waldhof	7	6	1	0	16:5	13
FC Freiburg	7	4	3	0	12:5	11
VfB Redaran	7	4	2	1	13:9	10
Phönix Karlsruhe	7	3	3	1	14:8	9
FC Pforzheim	7	3	2	2	16:8	8
SpV Mannheim	6	2	3	2	17:14	7
VfB Mühlburg	7	2	2	3	11:15	6
Karlsruher FV	7	0	3	4	5:9	3
Germania Karlsruhe	7	0	2	5	4:16	2
FC Mannheim	8	0	1	7	8:32	1

Gau Württemberg:

Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart 2:2
 Sportklub Stuttgart — SpV Feuerbach 2:2
 Sportfreunde Ehlingen — Stuttgarter Kickers 1:2
 Ulmer FV — SpV Göttingen 0:1

Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	P.	
Stuttgarter Kickers	9	6	1	2	21:17	13
SpV Feuerbach	9	4	4	1	19:11	12
VfB Stuttgart	9	4	2	3	22:16	10
Union Bödingen	9	5	0	4	27:26	10
SSV Ulm	9	3	3	3	26:21	9
Stuttgarter Sportkl.	8	3	2	3	19:18	8
Sportfr. Ehlingen	9	3	2	4	15:18	8
Ulmer FV	8	3	1	4	14:18	7
SpV Göttingen	9	3	0	6	10:22	6
Sportfr. Stuttgart	9	1	3	5	14:25	5

Gau Bayern:

Bayern München — Schwaben Augsburg 2:3
 Wader München — USC Nürnberg 0:2
 FC Augsburg — FC Nürnberg 3:3
 SpVgg Fürth — TSV Regensburg 1:0
 SpVgg Weiden — Schweinfurt 3:2

Spiele	Tore	Punkte	
1. SpVgg Fürth	10	20:7	17:3
2. 1860 München	9	24:12	13:5
3. 1. FC Nürnberg	9	17:11	12:8
4. Wader München	10	15:13	12:8
5. USC Nürnberg	10	19:18	10:10
6. FC Schweinfurt	10	13:14	10:10
7. Bayern München	10	21:20	8:12
8. Schwaben Augsburg	10	19:20	8:12
9. SpVgg Weiden	10	20:35	8:12
10. TSV Regensburg	10	20:19	7:13
11. FC Augsburg	9	13:32	3:15

Gau Südbwett:

Vorussia Neunkirchen — FC SpV Frankfurt 1:0
 Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen 1:1
 Borussia Worms — Sportfreunde Saarbrücken 4:2
 Eintracht Frankfurt — FC Pirmasens 0:0

Bezirksklasse:

Mittelbaden, Gruppe 1:

SpVgg Baden-Baden — Forchheim 1:3
 Frankonia Karlsruhe — VfB Rastatt 0:2
 Hagelsfeld — Beiertheim 1:6

Mittelbaden, Gruppe 2:

Entingen — FC Pforzheim 3:2
 FC Pforzheim — Weingarten 3:1
 Niesfern — Birkenfeld 3:1
 VfB Pforzheim — Brötzingen 0:2

Handball

Total-Zwischenrunde:

In Mannheim: Baden — Bayern 14:16 (7:6, nach Verlängerung)
 In Berlin: Brandenburg — Ostpreußen 15:7 (10:5)
 In Minden: Westfalen — Schlesien 7:9 (1:6)
 In Barmen: Niederrhein — Nordmark 7:12 (6:7)

Hockey

Länderspiel in Berlin: Deutschland — Belgien 4:1

Winternothilfspiele am 21. November

Der Gau 14, Baden, im Deutschen Fußball-Bund hat als Hauptveranstaltungen nachstehende Spiele angelegt:

Mannheim gegen Frankfurt
 Karlsruhe gegen Württemberg
 Pforzheim gegen Heilbronn
 Friedrichshafen gegen Konstanz
 Bad. Schwarzw. gegen Würtbg. Schwarzw. in Wiblingen
 Bezirkskl. Gruppe 2 gegen Freiburger FC in Öbrach
 Bezirksklasse gegen Kreisliga 1 in Konstanz
 Bezirksklasse Gruppe 1 in Rastatt
 Bezirksklasse Gruppe 1 gegen Gruppe 2 in Heidelberg

Kreisligaspiele:

Kreis 1 gegen Kreis 2 in Sigen
 Kreis 3 gegen Kreis 4 in Müllheim
 Kreis 5 gegen Kreis 6 in Offenburg
 Kreis 7 gegen Kreis 8 in Durlach
 Kreis 9 gegen Kreis 10 in Schwetzingen

Es darf erwartet werden, daß die gesamte sportfreundliche Bevölkerung Badens durch stärksten Besuch das Bestreben der Fußballer unterstützt: dem ärmsten Volksgenossen Wärme und Brot zu verschaffen.

Gauliga

VfB Mühlburg — FC 08 Mannheim 3:1 (0:0).

Sofort nach Spielbeginn entwickelte sich auf beiden Seiten lebhaftes Spiel, das erkennen läßt, daß die Pfaherren ihrem Gegner eine leichte Ueberlegenheit herauszuspielen werden. Mühlburgs Sturm ist die meiste Zeit im Angriff zu finden, hat aber eine Hinterrücklage vor sich, die nicht leicht zu überwinden ist. Mühlburg kommt nach wenigen Spielminuten zu seiner ersten Tode, die von Müller 1 schon herein gegeben wird, doch Müller 2 lenkt das Leder über das Heiligtum der Gäste. Auch die Gäste warten mit Angriffen auf, die an der Verteidigung hängen bleiben. Gelingt es

den Bindenbüchern die gegnerische Deckung zu durchbrechen, steht ihnen Schönmaier als letztes Hindernis im Wege, der verschiedene gefährliche Sachen meisterhaft säubert. Auch auf der Gegenseite hat der Gästehüter Gelegenheit zum Eingreifen; so kann er im letzten Augenblick das Leder dem anstürmenden Müller 2 nehmen und eine große Gefahr beseitigen. Trotz beiderseitiger Anstrengungen gelingt vor der Pause nichts; man geht mit 0:0 in die Kabinen.

Die zweite Hälfte eröffnet Mühlburg sehr schnell. Frank im Gästetor muß sofort in Aktion treten und eine brennliche Lage vor seinem Gehäuse klären. Bald darauf fängt Müller 1 an, energisch zu spielen, und schon faßt eine schöne Flanke von ihm vors Gästetor; doch Ebert, der das Leder mit dem Kopf ins Netz lenken will, hat Pech. Das Leder geht ins Out. In der 12. Spielminute bekommt Mannheim einen Strafschlag zugesprochen, den der Verteidiger Engster aus 20 Meter Entfernung an der Mühlburger Mauer vorbei ins Tor jagt. Mannheim führt 0:1. Nicht lange währt die Freude des Vorsprungs. Bei einem Durchbruch der beiden Müller wird Müller 2 regelwidrig im Strafraum zu Fall gebracht, den gerechten Elfmeter setzt Spitzer wuchtig zum Ausgleich in die Maschen. 1:1. Der bis dahin ruhig geführte Kampf entseht die Gemüter der Anhänger der Pfaherren und mächtig angefeuert geht Mühlburg zur Generaloffensive über. In der 19. Minute unternimmt Müller 1 einen Soloburchbruch, flankt, und Müller 2 stellt die vielbejubelte Führung her, 2:1. Mannheim läßt aber nicht locker, geht ebenfalls aus sich heraus, und so entspannt sich ein harter, energiegelber Punktspiel. Die Pfaherren sind aber in ihrer Spielweise besser geworden und für die letzte Spielzeit mehr im Angriff zu sehen. Aber Brose und Engster verstehen es, den zahlreichen Angriffen des Pfahertums die Stürze auch weiterhin zu bieten. Einen Bombenschuß von Müller 1 hält Frank meisterhaft. Gegen Ende des Spieles kommen die Vereinigten zu ihrem 3. Treffer, unter Mithilfe des Gästehüters. Eine Flanke von Holzgel jagt unter Frank ab, läßt aber das Leder ins Tor fallen, 3:1. Mit diesem letzten Mühlburger Erfolg sind die Aktionen abgeschlossen und gleich darauf gibt der Schiri den Schlußpfiff.

Freiburger FC — 1. FC Pforzheim 2:1 (1:1).

Der Freiburger FC behauptete seine Stellung in der Spitzengruppe durch einen knappen und glücklichen, aber doch auch nicht unverbienten 2:1-Sieg über den 1. FC Pforzheim. Die Gäste hatten in der ersten Hälfte des von 3500 Zuschauern besuchten Spieles zweifellos ein klares Uebergewicht und der nach innen gelaufene Rechtsaußen Müller schloß schon nach elf Minuten eine Vorlage Fischers ein, aber zu mehr reichte es gegen die ausgezeichnete FC-Abwehr, in der Torhüter Müller sich wieder selbst übertraf, nicht. Die Freiburger glücken den Pforz. Führungstreffer schon wenige Minuten später aus, als Dächner mit einem 30-Meter-Schuß Erfolg hatte. Pforzheims Ueberlegenheit hielt bis zur Pause an, aber in der zweiten Hälfte dominierten die Freiburger, da die Gäste ansehend ihr Pulver verschossen hatten. Pforzheims Abwehr mußte schwere Arbeit verrichten, konnte aber den siegreichen Treffer der Einheimischen, den der Rechtsaußen in der 33. Minute erzielte, nicht verhindern. Ein 3:1 lag näher, als ein 2:2 aber alle Freiburger Angriffe wurden abgewehrt.

Schiedsrichter war Delant (Mannheim).

VfB Mannheim — SpV Waldhof 1:2 (0:0). — 18 000 Zuschauer.

Der Mannheimer Lokalkampf zwischen VfB und Waldhof hatte gegen 18 000 Zuschauer ins Mannheimer Stadion gelockt. Man sah einen recht spannenden Kampf ohne überragenden Leistungen, denn beiderseits war man sehr auf die Deckung bedacht. Hier hatten auch beide Mannschaften ihre Stärken. In der siegreichen Waldhof-Hälfte stand die Verteidigung mit Edelmann, Leist und Model ebenso sicher wie auf der anderen Seite Schneider, Schmolz und Hofselder. Die VfB-Abwehrreihe war insgesamt besser (Kamenzien!), als die Waldhof-Hälfte, obwohl Kieffer zweifellos der beste Läufer auf dem Feld war. Dafür hatten aber bei Waldhof Molenda und der nach langer Pause erstmalig wieder spielende Brezing manche Schwächen. Brezings Aufbauspiel konnte sich immerhin noch sehen lassen. Einen schweren Stand hatten die Pfaherren, Technisch hatten die Waldhofspieler ein klares Plus. Ueberausend gut spielte der linke Flügel mit Winterroth-Engelhardt, der diesmal den rechten etwas in Schatten stellte. Siffing als Mittelfürmer wurde gut benachteiligt. Der VfB-Sturm war ganz umgebaut, sicher nicht zu seinem Vorteil. Langenbein als Rechtsaußen stand gegen Kieffer auf verlorenem Posten und auch Theobald als Linksaußen kam nicht ins Spiel. Fürst, die Neuverwerbung in der Mitte, fiel nicht weiter auf, weil gefiel noch am besten.

Alles in allem zeigte der Meister doch das gefälligere Spiel und so darf man seinen Sieg doch auch wohl als verdient bezeichnen. Pech hatte der VfB insofern, als er Mitte der zweiten Hälfte seinen Außenläufer Schall durch Verletzung verlor und das Spiel mit 10 Mann beenden mußte.

Nach einer torlosen ersten Hälfte brachte ein feines Zusammenspiel zwischen Weibinger und Heermann durch den Letzgenannten den Führungstreffer für Waldhof. In der 31. Minute schloß dann Siffing eine Belagerung des VfB-Tors mit erfolgreichem Schuß ab, dann machte sich der VfB frei und zwei Minuten vor Schluß erzielte Langenbein nach schöner Einzelstellung auch den Ehrentreffer. — Schiedsrichter war Dehm (Durlach).

Bezirksklasse Mittelbaden, Gruppe 1

SpVgg. Baden-Baden — Sportfreunde Forchheim 1:3
 Frankonia Karlsruhe — VfB. 04 Rastatt 0:2
 Viktoria Hagelsfeld — VfB. Beiertheim 1:6

Stand der Spiele:

Vereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Pkt.
VfB. 04 Rastatt	9	8	1	0	44:10	17
Sportfreunde Forchheim	9	6	2	1	23:13	14
VfB. Beiertheim	10	5	2	3	31:19	12
Phönix Durmersheim	8	3	4	1	16:14	10
VfB. Durland	8	3	3	2	19:12	9
VfB. Neurent	8	2	4	2	18:13	8
Viktoria Hagelsfeld	8	2	3	3	13:18	7
VfB. Ruppenheim	8	2	3	3	18:22	7
Frankonia Karlsruhe	8	2	1	5	14:17	5
VfB. Baden-Baden	8	1	1	6	9:37	3
SpVgg. Baden-Baden	8	0	0	8	5:35	0

Frankonia Karlsruhe — VfB. 04 Rastatt 0:2

Ein knapper Sieg des Tabellenführers. Rastatt hatte Mühe, die mit bewunderungswürdiger Aufopferung aller Spieler kämpfenden Frankonien zu besiegen. In der ersten Spielhälfte war Rastatt zweifellos die bessere Mannschaft, nur fehlten hier im Sturm die gewohnten Leistungen der vorhergegangenen Spiele, denn es zeigten sich keineswegs Erfolge. Nach Halbzeit konnten die Frankonien erheblich auskommen und das Rastatter Tor des öfteren bedrängen, doch Rastatts Hinterrücklage arbeitete im Gegensatz zum Sturm sehr präzise. Schon schien der Kampf torlos auszugehen, als 10 Minuten vor Schluß Rastatts Halbrocker einfinden konnte und 5 Minuten später durch den Halbtsinken auf 2:0 erhöhte. Der Schiedsrichter leitete zufriedenstellend.

SpVgg. Baden-Baden — Sportfreunde Forchheim 1:3

Baden-Baden enttäuschte auch diesmal wieder und konnte gegen den Tabellenzweiten nichts bestellen. Obwohl man zugeben muß, daß die Baden-Badener auch manchmal etwas Pech dabei hatten, rechtfertigten die Forchheimer ihren zweiten Tabellenplatz; sie zeigten die besseren Gesamtleistungen. Da Forchheim nicht gleich ins flüssige Spiel kam, schien Baden-Baden anfangs die Oberhand zu gewinnen und konnte auch tatsächlich bis zur Halbzeit mit 1:0 führen. Gleich nach Wiederbeginn kommen die Forchheimer jedoch mächtig auf und erzielen im Anschluß an einen Eckball den Ausgleich. Beide Tore waren nun abwechselnd in Gefahr, doch war es immer wieder das präzise Spiel der Forchheimer, jede mögliche Chance zu verwerten und das Resultat bis zum Schluß auf 3:1 zu erhöhen. Der Schiedsrichter leitete sehr korrekt.

Viktoria Hagelsfeld — VfB Beiertheim 1:6.

Ein harter Kampf, den die Gäste verdient gewonnen. B. mußte in diesem Spiel auf seinen Mittelläufer verzichten, darf aber mit dem eingestellten Ersatz voll und ganz zufrieden sein. Mit dem Anstoß entwickelt sich sofort ein lebhafter Kampf. Beiertheims Hüter wehrt gleich einen scharfen Schuß ab und sofort liegt B. im Angriff. In der 5. Minute erzielt der Mittelfürmer den 1. Treffer. B. legt sich nun mächtig ins Zeug, kann aber bei der aufmerksamen Abwehr nichts Zahlbares erreichen. In der 13. Minute kommt B. überraschend zum 2. Treffer durch Eigentor. Beide Mannschaften sehen nun bis zum Wechsel alles daran, um zu Toren zu kommen; doch bleibt alles erfolglos. — Nach der Pause findet sich B. gut zusammen und kommt in der 3. Minute zum einzigen Treffer. Das Spiel wird härter und B. zusehends besser. B. hat seine schwache Viertelstunde, umschifft jedoch diese Klippe mit größter Energie. B. ist dann stark im Angriff, in wunderbaren Flügen wird das gegnerische Tor gefährdet, die Ueberlegenheit tritt deutlich zutage. So kommen noch 4 einwandfreie Tore zustande. Mit 6:1 verläßt B. den Platz als verdienter Sieger. — Schiri Schünke-Würm leitete zufriedenstellend.

Kreisligassen

Kreis Murg.

Kreisliga 1:

Germania Dietigheim — SpV Mörsch 0:0
 VfB Malch — Frankonia Rastatt 4:1
 VfB Gaggenau — VfB Bischweier 5:0
 VfB Ottenau — VfB Dietigheim 1:5
 VfB Hörden — VfB Rotenfels 1:1

Mit dem gestrigen Spiel hat eine Anzahl der Mannschaften die Vorrunde schon beendet.

Der Tabellenführer Dietigheim verstand es auch heute, hart von Mörsch bedrängt, die Spitze vorläufig noch zu halten. Der aber Meister der Vorrunde wird, entscheidet erst der nächste Spieltag. Nießiges Pech einerseits und großes Glück andererseits war in dem Spiel Malch — Frankonia vorherrschend. Wenn Frankonia das zweite Tor nach Halbzeit und damit die Führung, die an einem Faden hing, geklärt wäre, so wäre es bestimmt anders gekommen. Die Malcher Mannschaft hat sich durch diesen Sieg ein großes Stück nach vorne geschafft. — Fallen dem VfB Neuburgweiler die Punkte gegen Niederbühl kampflos zu? — VfB Gaggenau machte diesmal mit dem VfB Bischweier reinen Tisch; denn die 5:0-Niederlage für die Gäste ist zu eindeutig ausgefallen. — In schlechter Disposition traf gestern der VfB Dietigheim den VfB Ottenau an. Bis Halbzeit war der Kampf bereits mit 4:0 Vorsprung für die Gäste entschieden. — Da waren die Mannschaften VfB Hörden — VfB Rotenfels besser auf der Hut. Hier kam es zur Punkteteilung. Trotzdem muß sich VfB Rotenfels noch mit dem letzten Platz begnügen.

Nachstehend die Tabelle:

Vereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Pkt.
Germania Dietigheim	11	6	4	1	28:9	16
SpV Mörsch	10	6	3	3	19:9	15
VfB Malch	11	5	3	3	25:22	13
VfB Gaggenau	9	5	2	2	26:16	12
Frankonia Rastatt	10	4	3	3	26:17	11
VfB Dietigheim	10	4	3	3	29:18	11
VfB Neuburgweiler	9	4	3	2	19:10	11
VfB Niederbühl	10	3	4	3	25:16	10
VfB Bischweier	10	2	3	5	20:26	7
VfB Hörden	11	1	4	6	22:30	6
VfB Ottenau	11	3	0	8	19:38	6
VfB Rotenfels	10	1	2	7	19:47	4

Tennis

Gottfried v. Gramm Doppelsieger.

Beim internationalen Genfer Hallentennisturnier war der deutsche Meister Gottfried v. Gramm der erfolgreichste Spieler. Er holte sich das Einzel und das Doppel. Im Endspiel des Einzels setzte sich der Berliner mit 7:5, 6:3, 6:4 über den Schweizer Meister Ellmer hinweg und im Herrendoppel triumphierte von Gramm zusammen mit Maneff über Ellmer-Bervier erst nach fünf harten Sätzen 6:3, 6:3, 4:6, 4:6, 6:0. Das Damen-Einzel holte sich die Schweizer Meisterin Pavot gegen die Deutsche Frau Friedleben mit 6:4, 8:6. Im Mixed blieben Pavot-Gantien mit 6:1, 6:3 über Bernard-Maneff erfolgreich.

Hockey-Sport

Neuer Sieg im Hockey-Länderspiel.

Deutschland — Belgien 4:1 (1:0).

Im dritten Hockey-Länderspiel Deutschland — Belgien fanden sich am Sonntag die National-Mannschaften beider Länder auf dem Platz des Berliner Hockeyklubs zu Berlin-Dahlem vor etwa 3000 Zuschauern gegenüber. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg der Deutschen mit 4:1 (1:0), die ihren Gegnern technisch gewaltig überlegen waren. Dabei muß aber gleich der überaus große Kampfeifer der Belgier erwähnt werden, die die deutschen Angriffe glänzend zu stören verstanden.

Kurze Sportnachrichten

Den Vorländerkampf Tschechien — Ungarn gewonnen in Brünn die Tschechen knapp mit 9:7 Punkten. Im Mitropa-Pokal führen die Deutschen immer noch mit 4:0 Punkten, während alle anderen Länder 2 bis 4 Verlustpunkte haben.

Ringer-Länderkämpfe hat der Deutsche Schwereathletik-Verband für diesen Winter nach Rom gegen Italien und nach Mailand gegen Schweden abgeschlossen. Der Rückkampf gegen die Italiener wird im Winter 1935/36 in Deutschland ausgetragen.

Rittula und Sabotte werden am 7. Dezember in Hamburg im Rahmen eines Kampfabends der NSG der Hamburger Berufsboxer aufeinander treffen. Weitere Paarungen sind: Fred Wild — Schlegel und Köhler — Leopold.

Berner Reigel, der frühere Göttinger Meisterschwimmer, hat es auch in seinem Beruf zu etwas gebracht. Er wurde jetzt als erster Kapellmeister an das Stadttheater Guben verpflichtet.

Der Fußball im Dienste der Winterhilfe

Auswahlmannschaft Albtal gegen Stadtmannschaft Ettlingen.
 Unser großer Volkskanzler Adolf Hitler hat zum Winterhilfswerk 1934/35 aufgerufen. Überall im deutschen Vaterland stehen deutsche Volksgenossen im Dienste des WSW, um die Not der Winterzeit von breiten Schichten unseres deutschen Volkes abzuhalten. Keiner soll hungern, keiner soll frieren; diese Mahnworte haben auch den letzten Bürger aufgerafft, sich dieser einzigartigen Wohlfahrtseinstellung anzuschließen. Jeder Deutsche, ob arm oder reich, ja selbst ganze Organisationen haben sich dieser Liebestätigkeit gewidmet, nur in dem einen Gedanken, Deutschland und sein Volk muß leben.

Aus all diesen Erwägungen heraus hat auch der Deutsche Fußballbund, dieser gewaltige Verband aller fußballsporttreibenden Vereine, beschlossen, den Mittwoch, 21. November 1934, zum Opfertag des Fußballsportes zu erheben. Überall im deutschen Vaterland finden an diesem Tage gaauntlich durchgeführte Wettspiele statt und ist es Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, diese Spiele, deren Reinerlös restlich dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wird, zu besuchen. Auch in den Mauern unserer Vaterstadt Ettlingen steigt an diesem Tage ein Spiel, das das Interesse des ganzen Amtsbezirks finden sollte. Auf dem Sportplatz der Spinnerei findet ein Spiel statt, das neben der Elf des Fußballvereins Ettlingen und Spinnerei eine vom Gau aufgestellte Mannschaft der Albtalvereine sieht. Der Mannschaft gehören an: Spieler von Jittersbach, Reichenbach, Grünwettersbach, Schöllbrunn und Langensteinbach. Wir dürfen bestimmt rechnen, daß diese Zusammenstellung es neben einem großen Siegeserfolg auch nicht an dem nötigen Können fehlen läßt. Ettlingen hat sich mächtig anzustrengen, um dem Gegner des Albtals die Waage zu halten. Als Vorspiel sehen wir zwei Mannschaften der Ettlinger Schüler als ein Lehr- und Trainingspiel. Diese Spiele der Kleinen haben immer einen besonderen Reiz und sollten daher auch das Interesse der Sportler finden.

Zu diesen Spielen laden wir alle Einwohner von Ettlingen und Umgebung herzlich ein. Erscheint alle und fördert das edle Werk unseres großen Führers.

Ein prächtiger Kampf!

Ettlingen 1. — Durlach-Aue 1. 1:2 (0:0)

Der gestrige Sonntag brachte in den Mauern unserer Stadt einen Kampf, wie wir ihn selten erleben durften. Es war ein Spiel, das in jeder Phase Einsatz des ganzen Könnens eines jeden Spielers erforderte, und vollauf hat unsere Ettlinger Elf ihre Pflicht erfüllt. Leider hat es nicht sollen sein und Ettlingen kam um seine erste Heimniederlage nicht herum. Durlach eroberte wohl die wertvollsten Punkte in dieser Gruppe, denn der Gang nach Ettlingen war kein leichter. Mächtig hat sich unsere Elf gekehrt, doch das Glück blieb ihnen nicht hold. In den wenigen Torgelegenheiten, die den Mannschaften geboten waren, blieb Durlach zweimal die glücklichere Elf, wogegen Ettlingen nur einmal zu Torehren kam, trotzdem der Mannschaft sich die weitaus besseren Gelegenheiten boten. Beide Mannschaften, sich der Schwere des Spieles bewußt, kämpften erbittert mit ganzem Kräfteinsatz, wobei die teilweise körperlich sehr schwächliche Ettlinger Elf manchmal den Kürzeren zog. Trotzdem besiegten sich beide Mannschaften einer anständigen Spielweise. Eine ganz großartige Leistung vollbrachte der amtierende Gauliga-Schießrichter, Herr Keller, Volzger Karlsruhe, der wirklich eine vorbildliche Leistung bot. Sein markantes, zielbewußtes Auftreten in allen Kampfhandlungen gegenüber Spieler und Zuschauer verschaffte ihm den nötigen Respekt und der Kampf verlief daher auch ohne jede Mißstimmung.

Zum Spielverlauf selbst: Das Aufspiel von Durlach bringt gleich ein ansprechendes Tempo. Vereiteltes Feilschspiel und auf beiden Seiten sichere Verteidigungen lassen nur wenig Lichtblicke für Tor-

Badens Handballer geschlagen

Bayern, Brandenburg, Schlesien und Nordmark in der Final-Vorschlußrunde

Am gestrigen Sonntag war die Zwischenrunde um den Gaupokal der Mittelpunkte der Ereignisse im deutschen Handballbetrieb. Es gab bis auf die Berliner Begegnung zwischen Brandenburg und Ostpreußen durchweg ausgeglichene Spiele, wobei der Kampf Baden — Bayern in Mannheim sogar erst nach Verlängerung für die Gäste entschieden wurde. Knapp mit 16:14 Treffern setzten sich die Bayern durch, nachdem es zur Pause noch knapp für Baden, bei Schluß der regulären Spielzeit aber 11:11 gestanden hatte. Brandenburg hatte in Berlin bei 15:7 gegen Ostpreußen wohl den schwächsten Gegner der Zwischenrunde. Wesentlich härter ging es in Minden zu, wo Westfalen gegen die ausgezeichnet spielenden Schlesier mit 7:9 verlor, die zur Pause schon mit einem 6:1-Vorsprung sichere Sieger waren. Das ist keineswegs eine allzu große Ueberrauschung, haben die Schlesier doch in der Vorrunde schon den vielstärkeren Gau Mitte besiegt. Immerhin hätte man den Westdeutschen auf eigenem Gelände einen Sieg angetraut. Ebenso auch den Niederrheinern, die sich in Parnum von Nordmark mit 7:12 (6:7) schlagen lassen mußten. In der Vorschlußrunde stehen also Bayern, Brandenburg, Schlesien und Nordmark.

30 Tore in Mannheim!

Bayerns Handballer schlägt Baden mit 16:14 Vom süddeutschen Standpunkt aus war es sehr bedauer-

lich, daß zwei so vorzügliche Mannschaften wie Baden und Bayern schon in der Zwischenrunde des Handball-Pokal-Wettbewerbs gegeneinander spielen mußten. Das Spiel in Mannheim, das vor etwa 1500 Zuschauern auf dem Wald-Platz vor sich ging, sah — alles in allem — zwei ziemlich gleichwertige Mannschaften im Kampf und der Sieger konnte ebenso gut Baden wie Bayern heißen. Im Feld hatte zweifellos die badische Elf ein kleines Plus, der Sturm war dem der Bayern in Bezug auf Zusammenspiel und Schußfreundlichkeit auch eine Idee voraus, aber in der Hintermannschaft hatten die Gäste mit Kürther, Döner, Döfel drei famose Spieler, die dem badischen Abwehrtrio glatt überlegen war. Badens schwache Hintermannschaft ließ den durchaus möglichen Sieg nicht zu. Die drei Kessler waren den Anforderungen eines solchen Spieles nicht ganz gewachsen.

Trotzdem fiel die Entscheidung zugunsten der Bayern erst in der Verlängerung, nachdem die reguläre Spielzeit mit 11:11 Toren geschlossen hatte.

Wenige Minuten vorher lag Baden noch mit 9:6 in Front, konnte aber diesen klaren Vorsprung nicht halten. Auch in der Verlängerung führte Baden anfangs wieder mit zwei Toren, doch die Bayern hatten die größeren Kraftreserven und entschieden die Partie durch einige glückliche, nicht immer unhaltbare Würfe für sich.

gelegentlich im Verlauf der ersten Spielhälfte. Die wenig durchkommenen Bälle waren in den Armen der aufmerksamen Hüter geblieben. Ueber dem Spiel selbst lag eine sonderbare Spannung. Weiter rückte der Ahrenzeiger der Halbzeit zu und immer noch kam keine Wendung. Mit 0:0 ging es in die Pause. Eine zweite ungewisse Spielhälfte begann. Immer rascher wird das Tempo. Durlach vermag leicht zu drängen, doch sicher wehrt die Hintermannschaft. Durlachs rechte Seite kommt durch, der Torwart läuft heraus, kurze Hereingabe und schon war das Verhängnis da. Durlach führt 1:0. Noch 30 Minuten Spielzeit, immer noch kann eine Wendung kommen. Doch noch einmal ereilt Ettlingen das Geschick. Einen Fluchtzug von der 16-Meter-Linie kann der Torwart halten, der Ball entgleitet ihm und schon hieß es 2:0. Ettlingen läßt den Mut noch lange nicht sinken und kämpft unentwegt weiter. Eine Linkslanke kann der Torwart knapp wehren, der Mittelfürmer ist zur Stelle, Ettlingen hat aufgeholt. Immer spannender wird der Kampf, Durlach hat sich mächtig zu wehren, doch die bestgemeintesten Angriffe unserer braven Elf scheitern an einer glänzenden Abwehr der Durlacher. Der Schlußpfiff trennt die Mannschaften nach ebendlichem Kampfe und sieht Durlach als glücklichen Sieger. Weder hat sich die Ettlinger Mannschaft gehalten und wir dürfen getrost auf die kommenden Spiele warten. Gerade dieses Spiel hat uns gezeigt, daß der Fußball auch in unserem Ettlingen einen langamen, aber sicheren Aufstieg nimmt. Es ist auch an der Zeit, denn die zahlreich erschienenen Zuschauer (ca. 700) haben bewiesen, daß sie treu und freudig zum Fußballverein Ettlingen und Spinnerei stehen, doch aber auch einmal einen merkwürdigen Erfolg sehen wollen. Und wenn die Mannschaft unter der zielbewußten Vereinsführung so weiterfährt, hat für den Ettlinger Fußball auch einmal eine glücklichere Stunde geschlagen. Hoffen wir, daß wir nicht mehr lange darauf warten müssen.

Ettlingen 2. — Durlach-Aue 2. 2:4

Daß man mit einer solchen Elf keine großen Lorbeeren ernten kann, hat uns das heutige Spiel bewiesen. Wir müssen dazu über-

gehen, Leute zu nehmen, die mit Interesse auch in einer zweiten Elf spielen und nicht nur spielen, daß etwas getan ist. Wir haben Leute genug, die gerne und mit Freuden sich stellen werden. Denn es gibt viele Zuschauer, die auch ein schönes und spannendes Vorspiel erwarten und nicht eine planlose Kiderlei.

Ettlingen 3. — Langensteinbach 1. 6:1

Ettlingen Jugend — VfB. Mühlburg Jugend 2:4

Daß unsere Jugendmannschaft gegen die Vertreter der Gau Liga unterliegen wird, hat man wohl annehmen müssen. Aber trotzdem hat die Jugendelf eine ansprechende Partie geliefert. Nicht jedes Spiel kann gewonnen werden und dies müssen auch unsere Jugendspieler erfahren. Mit viel größtem Eifer gehen sie dann wieder ans Werk, tüchtig das Training besuchen, damit sie brauchbare ausdauernde Spieler werden.

Ettlingen Schüler — VfB. Mühlburg Schüler 1:3

Auch hier mußten die Ettlinger die Unterlegenen sein; tapfer haben sich die Kleinen gekehrt, doch konnten sie das Unvermeidliche nicht abwenden.

Mit 5 Mannschaften war der Ettlinger Fußballverein auf dem sonntäglichen Fußballplan. Solch ein Betrieb stellt an einen Verein ungleiche Forderungen und Sorgen, die größtenteils bei der Kasse zu suchen sind. Wir richten daher an alle Freunde des Fußballs immer wieder die bringende Bitte: Tretet dem Fußballverein bei, besucht die Spiele und Veranstaltungen des Vereins, ihr unterstützt dadurch einen idealen Zweck.

Nach langer Pause finden wir auch in Ettlingen wieder einmal Schüler- und Jugendmannschaften. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Und mit Eifer können wir auf unsere stetig wachsende Jugendabteilung blicken. Dies allein ist schon eine Ursache, die Ziele und Aufgaben des Fußballvereins Ettlingen und Spinnerei in jeder Hinsicht zu fördern.

Pelzjacken
 in allen Farben u. Preisen sowie
Füchse und Frauenkragen
 staunend billig
Zirkel 32
 Verkauf nur 1 Teppe hoch
W. Lehmann, Karlsruhe
 Ecke Ritterstraße.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!



Das Fundament
des Ski-Läufers sind gut und richtig gearbeitete **Ski-Stiefel.**

Die ganze Freude und das Können hängt davon ab.
 Richtige Skistiefel müssen zahlreiche Voraussetzungen erfüllen.
 Nur der Skifachmann kann Sie gut und richtig beraten.
 Unsere Skistiefel erfüllen alle Anforderungen. Sie sind:

wasserdicht sportgerecht preiswert

„Dobel“ zwiegenäht **15⁵⁰**
 „Feldberg“ hand-zwiegen. **19⁵⁰**
 „Allgäu“ hand-zwiegenäht **23⁵⁰**

Verlangen Sie kostenfrei unseren künstlerisch ausgestatteten **Wintersport-Katalog.**

Freundlieb KARLSRUHE

Danksagung
 Für die aufrichtige und innige Anteilnahme sowie für die tröstlichen Worte am Grabe unseres lieben
Josef
 sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 Ettlingen, im November 1934.
 Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Walburga Gleißle, Wwe.
 und Kind
Familie Emil Gleißle, Schuldienere.

Wir wollen helfen!
 Mittwoch, 21. Nov., 2.30 U., auf dem Spinnereiplatz
 Der Fußball im Dienste der Winterhilfe
Auswahl-Mannschaft Albtal
 Stadt-Mannschaft Ettlingen
 1.30 Uhr: Schülervorspiel
 Hierzu wird die gesamte Bevölkerung im Interesse des edlen Zweckes freundlichst eingeladen.

Die neuen **Ideal-Lohnsteuertabellen**
 gültig ab 1. Januar 1935
 sind in erstklassiger Ausführung fertiggestellt. Diese Tabellen mit ihrer einfachen Handhabung und Uebersichtlichkeit werden überall gebraucht und sind auch behördlich anerkannt.
 Erhältlich in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth
 Ettlingen, Kronenstr. 26.

Unsere Zeitungs-Romane
 auch in Buchform erhältlich:

Anton Schwab:	Die braune Lieselotte	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Anton Schwab:	Der Sohn d. Autokönigs	Ganzleinen 3.—
Anton Schwab:	O Straßburg	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Anton Schwab:	Die kleine Frau Storkow	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Anton Schwab:	Hanni als Reporterin	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Anton Schwab:	Der Magier Good	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Helmuth Kayser:	Rose von Flandern	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Helmuth Kayser:	Der Kaiserwalzer	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Helmuth Kayser:	Inge schwindelt sich ins Glück	Ganzleinen 3.—
Georg Westfalen:	Die reichste Frau d. Welt	Ganzleinen 3.—
Anderl:	Schloss Siebenbrunn	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Wolfram:	Friedrich Bieden sieht den Tod	Ganzleinen 3.—
Kunter:	Die Quelle des Glücks	Ganzl. 3.—, geheftet 70 Pfg.
Stein:	Das ferne Leuchte	Ganzleinen 3.—
Carel:	Kinder der Berge	Ganzl. 2.40, geheftet 70 Pfg.
Georg Wallentin:	Brockmayer & Sohn (Das blonde Glück)	Ganzl. 3.—

Mittelbadischer Kurier

Zünftige und sportgerechte Ski Ausrüstungen zu billigsten Preisen
 finden Sie in der Sportabteilung bei

Pahr Karlsruhe
KRONENSTR. 49

Plakate aller Art
 die der Beschilderung und Auszeichnung von Preisen nach den neuesten Vorschriften dienen, fertigt rasch und billig an
 Buch- u. Steindruckerei R. BARTH
 Ettlingen, Kronenstr. 26